

# Correspondent.

Erstausgabe täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Essen  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Kreuzpostamt Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 10 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 137.

Sonntag den 13. Juni.

1896.

## Noch einmal die preussische Eisenbahnvertratte und die Berliner Gewerbeausstellung.

Die Bedenken, welche der Abg. Brömel unlängst in der „Nation“ gegen die Voraussetzungen für die Benutzung der ermäßigten Arbeiterfahrkarten zum Besuche der Gewerbeausstellung geltend machte, haben erstens die Ausstellung selbst wenigstens bereits ihre Erledigung gefunden. Der Arbeitgeber, der den Antrag auf Gewährung von Karten zu stellen hat, ist von der eingehenden Begründung des Antrags, namentlich von dem Nachweise befreit, daß die Sonderausstellung aus seinem Gewerbegebiete „ihrer Anlage nach vorzugsweise belehrend und anregend auf die Arbeiter zu wirken geeignet erscheint“. Dem Arbeitgeber ist die Beurteilung der Bedeutung der Berliner Ausstellung für seinen Gewerbebezirk überlassen. Ferner wird die Mindestzahl der Arbeiter, die gemeinsam die Reise nach Berlin antreten sollen, von 30 auf 10 ermäßigt; es fällt auch die Bedingung weg, daß diese zehn Arbeiter einem Einblissenen angehören; es genügt, daß sie an denselben Orte, wenn auch bei verschiedenen Arbeitgebern, aber desselben Gewerbebezirks in Arbeit stehen. Durch diesen Zusatz verliert die Ermäßigung der Mindestzahl der Arbeiter einen Teil ihrer Bedeutung. Jedenfalls ist diese Beschränkung überflüssig, wenn es sich nur darum handelt, die Erreichung des Zweckes der ganzen Maßregel, gewerblichen Arbeitern auch aus entfernteren Gegenden die Gelegenheit zu nutzbringender Belehrung und Anregung für das eigene Fach zu erleichtern, und Möglichkeit sicher zu stellen. Ob die zehn Arbeiter denselben oder verschiedenen Gewerbebezirken angehören, ist für den Zweck der Reise gleichgültig. Das wird schon durch die Ausnahme zu Gunsten des Fischereigewerbes zugegeben; für die Angehörigen dieses Gewerbes ist die Einzelreise gestattet. Eine Erweiterung der Maßregel liegt darin, daß die Bestimmungen auch für Arbeiter der Staats- und Eisenbahnverwaltungen gelten. An der „sachverständigen Führung“ der Arbeiter wird festgehalten; die Forderung, daß dieser sachverständigen Führer der antragstellende Betriebsunternehmer oder dessen Beauftragter sei, ist, wie es scheint, aufgehoben. Alles in Allem ist anzuerkennen, daß die preussische Eisenbahnvertratte den guten Willen zeigt hat, sich selbst zu überwinden. Aber unklar bleibt es nach wie vor, weshalb Bedingungen für die Benutzung der ermäßigten Fahrkarten (bemannlich 1 Pf. pro Km. in III. Klasse bei siebenstündiger Gültigkeit) gestellt werden, deren Erfüllung die Verwaltung nicht kontrollieren kann und die überdies die selbstständigen Handwerker, für die die Berliner Ausstellung eben so lehrreich ist, wie für die Industriearbeiter, von dem Gebrauch der Karten ausschließen. Glaubt die Eisenbahnverwaltung auf den Vorschlag Brand's, jedem, der sie verlangt, eine Fahrkarte zu ermäßigtem Preise zu geben, nicht eingehen zu können, soll es bei der Förderung der Interessen der inländischen Industrie sein Bewenden haben, so gebe man wenigstens jedem Arbeiter, dem sein Arbeitgeber das Zeugnis ausstellt, daß der Besuch der Ausstellung für ihn förderlich sei, ohne weitere Förmlichkeiten die billige Fahrkarte.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Mit der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns beschäftigt sich am Donnerstag der Ausschuss der ungarischen Delegation für das Ausland. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski berief sich zunächst auf seine im österreichischen Delegationsauschusse abgegebene Darlegung über die auswärtige Politik und erklärte sich bereit, auf etwaige weitere Fragen zu antworten. Der Ausschuss erklärte nach

einer Debatte auf Antrag des Referenten Falk, von dem Inhalt des Exposés Kenntnis zu nehmen, worauf Falk zur Beleuchtung desselben das Wort nahm und erklärte, das Exposé habe auf ihn im Ganzen einen höchst befriedigenden Eindruck gemacht, obwohl ihm im ersten Augenblick die neue Form einigermassen streippt habe. Bei näherem Zusehen habe er sich jedoch davon überzeugt, daß der Unterschied zwischen einst und jetzt ein formeller sei. Der jetzige Minister spiele in derselben Tonart, aber mit stärkerem Anschlag; es habe sich also nur der Wirkweise geändert. Der Redner erörterte die markantesten Stellen des Exposés und schloß mit dem Antrag auf Bewilligung des Budgets unter Billigung der von dem Minister befolgten Politik. — Im Budgetauschuss der österreichischen Delegation erwiderte auf eine Anfrage Kub's, ob die Konstruktion des Mannlicher Gewehrs oder die Munition etwas zu wünschen übrig ließe, der Kriegsminister, daß bezüglich der Mannlicher Gewehre und der Munition nur günstige Erfahrungen gemeldet wurden.

**Russland.** Der Zar bestimmte nach einem Telegramm aus Petersburg vom Mittwoch zur Erinnerung an die Kronungsfeierlichkeiten 250 000 Rubel aus seiner Privatschatulle zur Verteilung als Geldpenden.

**Frankreich.** An die Wittve von Jules Simon hat der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Der Kaiser, mein erhabener Herr, hat, nachdem er die Nachricht von dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat, empfangen hatte, als Ausdruck seiner innigen Sympathie mich beauftragt, in seinem Namen an der Waise dieses großen Franzosen, der Ihr Gatte war, einen Kranz niederzulegen. — Der Kranz besteht aus roten und weißen Rosen mit grünen Zweigen, mit breitem schwarzen Fächer umwunden. Er trägt keine Widmung.

**Italien.** In der italienischen Deputiertenkammer sprach sich der Minister des Aeußern, Herzog von Sermoneta, in Beantwortung einer Anfrage des Deputierten Ambriani über die Lage auf Kreta aus: Die italienische Regierung habe sich zwei Ziele gesetzt, den Sturz ihrer Staatsangehörigen und die Wiederherstellung der Ordnung. Zur Erreichung des ersten Zieles habe sie das Kriegsschiff „Piemonte“ entsendet, des zweiten habe sie sich mit den anderen Mächten verbunden und zur Mäßigung gerufen. Redner hofft, die Sporie werde Maßregeln ergreifen, um Kreta dauerhafte Ruhe zu sichern. Ambriani erwiderte, er hoffe, daß die Regierung nur der Forderung zur Mäßigung gerathe, denn Italien müsse die gerechte Aufsehung der Kreter gegen die türkische Präpotenz unterstützen. Bei der Beratung des Budgets für Justiz und Kultur erklärte der Minister Costa auf die Ausführungen mehrerer Redner, die Regierung denke keineswegs daran, Transaktionen gegenüber der kirchlichen Gewalt anzubieten oder zu verlangen. Der Wirkungskreis des Staates gegenüber der Kirche sei durch die eigenen Grenzen seiner Macht bestimmt; übrigens sei er der Ansicht, daß sich inmitten der Gesellschaft ein wohlthätiger Hauch von Verantwortlichkeit bemerkbar mache und in Wahrheit sprächen mehrere Anzeichen dafür, daß sich auch die kirchliche Macht mit großen aktuellen Problemen beschäftigt. Es würde kein geringer Vortheil sein, wenn sich die weltliche und die kirchliche Gewalt zur Lösung der dringendsten sozialen Probleme vereinigen würden.

In Rom traf der englische Admiral Seymour aus Civita Vecchia, wo das englische Geschwader vor Anker liegt, Mittwoch Abend ein und wird bis Sonntag dort bleiben. Am Sonntag werden etwa 500 englische Matrosen im Vatikan der Messe beiwohnen, welche der Papst lesen wird. Zu Ehren des Admirals gab die englische Botschaft am Donnerstag ein Lunch, an welchem Ministerpräsident Rudini und die Minister Brin und Herzog von Sermoneta theilnahmen. — Der König wird

Freitag den Admiral Seymour in Privataudienz empfangen. Am Sonnabend wird der Marineminister Brin das englische Geschwader in Civita Vecchia besuchen. — Die Beerdigung der italienischen Gefallenen auf dem Schlachtfelde von Udua ist beendet. Die dorthin entsandten Pioniercompagnien sind nach siebenstündiger Arbeit zurückgekehrt. Hauptmann Anghera hat ausführlichen Bericht erstattet. Die Feststellung der Persönlichkeit der Gefallenen war nur in geringem Umfange möglich, da die meisten unkenntlich und völlig entblüht waren. Alle Fahrgelassen und Papiere waren geraubt und zerstreut, viele Leichen durch die Bevölkerung verbrannt, so daß nur die Schädel übrig waren. Die auf lustigen Anhöhen liegenden Körper waren zum Theil verrotten. Die Leiche des Generals Dabormida wurde nach Angabe eines alten Weibes aufgefunden, das den Sterbenden mit Wasser gelabt hatte. Im Ganzen wurden über 3000 Weiber und 600 Akari befristet.

**Spanien.** In Barcelona ist ein seit der Frevelthat im Gootheater vergeblich gesuchter Anarchist verhaftet worden. Von den dieser Tage Festgenommenen wurden einige wieder freigelassen. 50 derselben bleiben in Untersuchungshaft, darunter die Frau eines hingerichteten Anarchisten und ein Anarchist, bei dem feinerweise, als er eben Spanien verlassen wollte, eine Bombe gefunden wurde. Von den Verwundeten ist einer gestorben. Die Königin-Regentin hat für die Familien der Opfer der letzten Attentate 1000 Pécetas gesandt. — Der Ministerpräsident Canovas und der Minister des Innern, Cos-Gayon, traten zu einer Besprechung zusammen und beschloßen, energische Maßnahmen gegen die Anarchisten zu ergreifen. Die Verhaftungen dauern fort und haben die Zahl von 78 erreicht. Unter den Verhafteten befindet sich ein russischer Journalist Ivan Ivanoff. Der Gouverneur hat die Verhaftung aller fremden Anarchisten, welche in Barcelona und in der Provinz wohnen, angeordnet.

**Griechenland.** In Athen sprach sich eine zahlreich besuchte Versammlung für energische Maßregeln zu Gunsten der Kretenier und für die Vereinigung Kretas mit Griechenland aus. Ein Zwischenfall kam nicht vor; die Regierung hatte die erforderlichen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

**Türkei.** Für die Unruhen auf Kreta liegt der Anfang alles Uebels in dem Beschafte der europäischen Diplomatie, nach der Erhebung des griechischen Volkes Kreta, obwohl es sich hervertrug an dem Freiheitskampf theilhaftig zu sein, von dem neu gebildeten Königreiche auszuschließen. Seit jener Zeit ist der Geist der Freiheit auf der Insel nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die Brutalität des Siegers und die Sehnsucht nach Vereinigung mit den Volksgenossen im Königreich flagelten die Leidenschaften der einheimischen griechischen Bevölkerung, die die überwältigende Mehrheit bildet, immer aufs neue an, und so hat denn jedes Jahrzehnt seinen größeren Zustand gesehen. Gegenwärtig soll nach türkisch-offiziösen Mittheilungen die „Beruhigung“ Fortschritte machen. Es wird nicht weit damit her sein, denn nach andern Mittheilungen aus Kreta haben die Türken neuerdings 2 Kirchen bei Ghyoma geschändet. In Folge der Zerstörung der Dörfer im Westen sind 5000 Flüchtlinge ins Gebirge beim Kap Spada gezogen, wo sie den größten Entbehnungen ausgesetzt sind. Nach der „Times“ erhoben die Consuln in Canea bei Abdallah Pascha gemeinschaftlichen Einspruch gegen seine Unthätigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber den von den türkischen Truppen begangenen Ausschreitungen.

**Südafrika.** In Transvaal dauert, wie die „Times“ aus Pretoria meldet, das Gefühl der Unruhe fort. In Regierungskreisen werden die Bewegungen der britischen Truppen im Norden mit größtem Argwohn verfolgt. — Von den Führern des Reformcomittees sind auf eine Paroade



**Volkswirtschaftliches.**

Die „Hamburg-America-Linie“ hat angefangen des Erfolgs, welchen die drei versuchsweise unternommenen Dampferfahrten zwischen Hamburg und Galveston in Texas ergeben haben, die Errichtung einer regelmäßigen Linie für die Passagier- und Frachtförderung zwischen Hamburg und Galveston beschlossen.

Der „Reichsanzeiger“ macht darauf aufmerksam, das die Weinverwaltungen in Transvaal der Verwendung deutscher Artikel, wie Maschinen u. dergleichen nicht abgeneigt seien, das ein größerer Absatz aber nur möglich sei, wenn die deutschen Firmen ebenso wie die englischen, in Johannesburg größere Lager und Ausstellungen ihrer Artikel einrichten und sich durch ständige Agenten befristeter Verhandlungen mit den Erzeugern vertreten lassen.

Agitation gegen die Großbetriebe. Baronath v. v. Brodhausen macht Schule. Jetzt agitiert die Antikemittern unter den Müllern für Absetzung von Petitionen, um die Konkurrenz der Großmühlen zu beseitigen durch Einführung einer besonderen Produktionssteuer mit progressiven Sätzen für die Großmühlen bereit, das dieselben eine Extrasteuer für jeden Centner Mehl von 40 bis 50 Pf. zu zahlen haben.

Eine Ausstellung der deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft wurde am Donnerstag in Cannstatt in Gegenwart des Königs von Württemberg, des Großherzogs von Baden und des Statthalters von Elsaß-Lothringen eröffnet.

**Provinz und Umgegend.**

Halle a. S., 11. Juni. Zwischen dem sozialdemokratischen „Volkblatt“ und dem „Generalanzeiger“ hierher ist wegen der Kaiser-Büchdruckerangelegenheit, worüber ich Ihnen öfter berichtet, ein Streit ausgebrochen. Das „Volkblatt“ verlangt, das der „Generalanzeiger“ seine Behauptungen betreffs der Maßregelung mehrerer Mitglieder der Genossenschaftsdruckerei und des famosen Ründigungscheins beweise, andernfalls sei ein jämmerlicher Lügenbettel sei. Der „Generalanz.“ liefert in seiner heutigen Nummer den Beweis und führt diejenigen Buchdrucker im Gewerkschaftsartikel an, die ihm die nötigen Unterlagen gegeben haben. Danach hat eine Maßregelung stattgefunden und ist auch ein Ründigungschein mit dem famosen Vermerk „wiederholtes Saufgelage und saule Arbeit“ als Grund der Entlassung versehen. Diese Bemerkung ist ungeschicklich und von einer anderen Druckerei wohl nicht gemacht worden. Man ist gespannt, was das „Volkblatt“ nun hieraus erwidern wird. Ueber andere Leute bricht dieses Blatt sofort den Stab, wenn sie nicht sozialdemokratische Gesinnungen hegen und hier vertheidigt es eine Maßnahme, die sich bürgerliche Elemente nicht erlauben würden. — Der Reichstagskandidat Schriftsteller Fritz Kunert ist nach Berlin beordert worden, um eine wegen Majestätsbeleidigung gegen ihn erkannte dreimonatliche Gefängnisstrafe anzutreten. Für ihn wird der Reichstagsabgeordnete Rich. Fischer-Verein die Kandidaturen halten. — Hier finden jetzt tagtäglich Versammlungen der 4 Parteien statt, in welchen die Reichstagskandidaten Werkzeugmeister Kühme-Halle (Konervative, Mittelstandspartei, christlich Soziale und Antikemittern), Oberbergstraße Dr. Arndt-Halle (Völkerverein), Dr. Alex. Meyer (Liberalen und Nationalliberalen) und Fritz Kunert (Sozialdemokraten) warm empfohlen werden. Der Wahlkampf am 30. d. M. wird ein recht harter werden.

Leipzig, 11. Juni. Der wegen des Zeiger Raubmordes als verdächtig verhaftete Korbmacher aus Osterfeld ist schon vor mehreren Tagen als unschuldig wieder entlassen worden. Die bereits am 23. April erfolgte Verhaftung ist nicht überflüssig, nach anderweitigen Meldungen, gar nicht mit dem Schneider'schen Mord in Zusammenhang gestanden haben, sondern wegen einer ganz gewöhnlichen Schwindelerei erfolgt sein.

Erfurt, 10. Juni. Die Wäckerinnung soll beschlossen haben, vom 1. Juli ab die Preise für Bröden um 20 Pf. für 4 Stück zu erhöhen, um den Schaden, den ihnen der Maximalarbeitsstag von 12 Stunden bringt, wett zu machen. Das ist also schon die erste Folge des Maximalarbeitsstages!

Cera, 10. Juni. Das XVI. Mitteldeutsche Bundeschießen dürfte nach den bisher getroffenen Vorbereitungen einen glänzenden Verlauf nehmen. Besonders wird er am 19. Juli stattfindende Festzug, zu dem die Vetheiligung aus allen Kreisen unserer Bevölkerung gesichert ist, ein

imposantes Schauspiel bieten. Die auf dem neuen Schützenplatze angelegten zahlreichen Schießstände sind der Ger. Hg. zufolge sehr vollkommen eingerichtet. Ueberaus werthvoll sind die Preisbecher. Sie zeigen eine antike Standbecherform und haben eine Höhe von etwa 23 cm. Der Becher oder Pokal ist aus oxydirtem mattgrauen Silber hergestellt und innen verguldet. Die Form ist dreitheilig. Eins der drei Felder zeigt das Wappen des Landes, das andere das der Stadt und das dritte die Widmung. An Sehenwürdigkeiten und Vergünstigungen aller Art wird es nicht fehlen. Eine für das Bundeschießen bestimmte silberne Festmünze wird in ihrer Art ein kleines Kunstwerk sein. Auf dem Avers zeigt die Münze zwei Fahnenträger mit der Devise: „Charles Ruge, sichere Hand, Treues Herz fürs Vaterland, Empfer Sinn mit Lust gepaart. Das ist rechte Schützenart.“ Die Rückseite trägt das Bildniß des Protectors des Bundeschießens, des Erbprinzen von Reuß j. L.

Weißenfels, 11. Juni. Der Frachtkasirer Richard Werner, Mitglied der freiwilligen Sanitätscolonne, stellte am 1. Mai an dem in anscheinend leblosem Zustande aus der Saale an der fiskalischen Brücke gezogenen Dienstmädchen Anna Schier Wiederbelebungserfolge an, welche dieselbe dem sicheren Tode entrissen haben. Für diese That ist nach dem W. Krl. Herrn Werner in Anerkennung seiner Bemühungen vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg eine Prämie von 15 Mark bewilligt worden.

Halle, 10. Juni. Ueber ein eigenartiges Spiel des Zufalls wird aus Krotha berichtet. Einem alten Herrn dort kam vor zwei Jahren der Trauring abhanden. Kürzlich zog nun seine Witwenschaftin Zwiebeln aus dem Garten, wobei sie an einer Zwiebel etwas Glänzendes bemerkte. In ihrem größten Erstaunen war es der längst aufgegebenen Ring, durch dessen Öffnung eine Zwiebel gewachsen war.

Köfla, 8. Juni. Zu der Enthüllung des Knyffhäuser-Denkmal am 18. Juni wird in den nächsten Tagen mit der Errichtung der Ehrenpforten begonnen; die Schmückung der Hauptstraßen und des Festplatzes ist geistigen Händen übertragen; das bescheidene Köfla wird zu Ehren all seiner Gäste bald im Festglanze prangen. Auf der herrlich gelegenen Schloßwiese, wo man vom 17. bis 22. Juni in Verbindung mit der Denkmals-Einweihung das große allgemeine Krieger- und Volksfest abgehalten wird, ist auch die 80 Meter lange Festhalle bereits fertiggestellt. Dieselbe wird auch die eleganteste eingerichtet werden, für tausende unserer Gäste Raum bieten und einem renommierten Wirth unterstellt werden. In der Festhalle finden täglich nachmittags und abends patriotische Musik-Concerte des gesammelten Trompetercorps des 2. heftigen Jülarer-Regiments Nr. 14 in Parade-Uniform und der Kapelle des königl. Musikdirectors Klub abwechselnd statt. Einen besonderen Anziehungspunkt für die Gäste wird der vom Festauschuß errichtete und reich ausgestattete Wohlthätigkeits-Straß-Bazar bieten, dessen Ueberfluthung zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmt ist. Auf ein Voss für 20 Pf. kann man hier werthvolle Gebrauchs- und Luxusgegenstände gewinnen. Ein großer Tempavillon mit eigener Kapelle, eine electriche Berg- und Thalbahn, sowie eine große Zahl Schaubuden, Menagerie, Jubiläumsmuseum u. dergleichen der Unterhaltung des Publikums. Jeden Abend erstrahlt der Festplatz in electriccher Beleuchtung und täglich werden neue Ueberrassungen geboten. Bei Einweihung des Niederwald-Denkmal war von der Stadt Müdesheim ein ähnliches Fest veranstaltet, welches ebenfalls mehrere Tage dauerte und damals allseitig größte Anerkennung der Festgenossen gefunden hat. In derselben Weise hat der Festauschuß in Köfla dies allgemeine Krieger- und Volksfest vom 17. bis 22. Juni als Ausgangs- und Sammelplatz für die Festgenossen und als Ergänzung der Denkmalsfeier arrangirt.

Vom Brocken, 11. Juni. Die von Herrn Professor Möller in Braunshweig sehr heute angekündigten heftigen Regenfälle, die von genannetem Meteorologen in Folge eines über Südbandland lagernden Gebietes barometrischen Tiefdruckes in Folge Fortschreitens des letzteren über Südbandland erwartet wurden, sind heute eingetreten. Bei nordöstlichem Winde, der die Feuchtigkeit aus dem nordatlantischen Oean mitbringt, strömt der Regen ununterbrochen wolkenbruchartig herab, es sind seit Beginn des Regens (vergangene Nacht) bis um 2 Uhr mittags nicht weniger als volle 42 mm Regen gefallen! Das Wasser ergießt sich in zahllosen Wasserfällen in die Täler, nach dem Berichte von Touristen schwellen die Flüsse und Bäche rapide an. Die Temperatur hat sich durch die heftigen Regenfälle nicht sonderlich stark abgekühlt, denn sie erreichte

heute Nachmittag unter dem Einflusse des aus niederen Breiten seinen Ursprung nehmenden Nordostwindes noch 10 Grad.

Broterode, 10. Juni. Eine neue schwere Heimsuchung ist gestern, elf Monate nach dem glücklichen Brandunglück unserm Orte wiederfahren. Gegen Mittag flogen drohend schwarze Gewitterwolken auf, die sich nachmittags gegen 1 Uhr unter unheimlichen Blitzen und Donnern entluden. Der Regen, vermischt mit Hagel, goß in Strömen und binnen wenigen Minuten durchdrachte ein wilder Strom die Straßen und führte Baumaterial von Holz und Steinen u. hmvog. Sämmtliche Brücken bis auf eine über den Kunstgraben im Ort sind mit fortgerissen, das sonst kleine Inselfloasser war zu einem Strom angeschwollen, dem die Brücken nicht Stand halten konnten. Gestern Abend wurde noch vom Bürgermeisteramt an das königl. Landrathsammt depeeschirt, das ein Gewitter große Verheerungen angerichtet. Die Felder sind sehr geschädigt, die Markräume vielfach weggespült und die Kartoffelaussaat ist vollständig verloren. — Das Geleise der Feldbahn war derartig von Sand, Schlamm und Steinen überspült, daß der Betrieb eingestellt werden mußte. Die Aufräumungsarbeiten erheischen große Anstrengungen und Mühe. (Hall. Hg.)

Balkhausen, 10. Juni. Dienstag den 16. d. M. gegen Mittag treffen 150 Mann vom 12. Jülarer-Regiment hier ein. Dieselben nehmen auf 3 Tage Quartier und werden bei der Knyffhäuser-Denkmalseinweihung zum Abperren und Patrouillendienst verwendet.

**Sozialkämpfe.**

Merseburg, den 13. Juni 1896.

Wie Beschwerden gegen Verfügungen von Polizeibehörden zu behandeln sind, ist verschieden durch Verfügung des Ministers des Innern entschieden worden. Durch eine Verfügung vom 5. Novbr. 1890 hatte der damalige Minister des Innern entschieden, daß eine Beschwerde über eine vom Amtsvorsteher erlassene Strafanordnung beim ersten Staatsanwalt anzubringen sei. Durch eine neue Verfügung des Ministers herfür vom 21. Mai 1892 wurde das direkte Gegenheil ausgesprochen, indem angeordnet wurde, daß über Beschwerden gegen alle von den Polizeibehörden als Organen der Staatsanwaltschaft erlassene Verfügungen in dem durch das Landesverwaltungsgezet vorgeschriebenen Instanzenwege entschieden werden solle. Der jetzige Minister des Innern hat bestimmt, daß künftig in allen Fällen, in denen es keinem Zweifel unterliegt, daß die Polizeibehörden ihre Verfügungen lediglich als Organe der gerichtlichen Polizei erlassen haben, über die gegen solche Verfügungen erhobenen Beschwerden nicht von den vorgelegten Verwaltungsinstanzen zu entscheiden ist, sondern daß die Beschwerden an die Staatsanwaltschaft zu weiterem Befinden abzugeben sind. Was die voransichtlich nur selten vorkommenden Fälle betrifft, in denen Zweifel darüber entstehen, ob die Thätigkeit, bei deren Ausübung die durch Beschwerden angefochtenen Verfügungen ergangen sind, dem Gebiete der gerichtlichen Polizei oder einem anderen Gebiete der Polizeiverwaltung angehört, so sollen sich die in Betracht kommenden Behörden der allgemeinen Landesverwaltung und die Staatsanwaltschaften wegen der Behandlung der Sache in Verbindung setzen.

Das neue Handbuch der deutschen Turnerschaft ist nunmehr an alle zur deutschen Turnerschaft gehörende Vereine in 5645 Stücken verandt worden, ebenso an die 247 Gauvertreter und in ungefähr 60 gebundenen Stücken an den Ausschuß, an verschiedene Fürsten, Ministerien und sonstige hervorragende turnerische und andere Persönlichkeiten. Das zur Verwendung aufgewandte Porto beträgt rund 1200 M. Das allgemeine Ergebnis über die Erhebung des Verandes innerhalb der deutschen Turnerschaft ist nach den jüngsten Angaben im Handbuche folgendes: Deutschland ist in 17 Kreise mit 4536 Vereinsorten eingetheilt. Die Einwohnerzahl der Vereinsorte, die betrieft haben, beträgt 28 457 564. Zur deutschen Turnerschaft gehören 5312 Vereine, und diese vertheilen sich auf 246 Gauen. Vereinsangehörige über 14 Jahre giebt es 529 925, von denen 270 528 an den Turnübungen theilnahmen; davon sind 81 540 Böglinge. 438 786 Mitglieder steuern zu den Vereinskassen. Die Zahl der Vorturner beträgt 27 057. Ueber den Turnbesuch führen 4722 Vereine genau Buch. Die deutsche Turnzeitung halten 994 Vereine nicht. 718 Vereine haben einen Turnplatz, 372 eine Halle, 591 Vereine turnen nicht im Winter. 1128 Vereine benutzen Schulturnhallen. Neue Vereine sind 394 entstanden, 71 sind einge-

gangen. 41 Vereine haben gar nicht berichtet, obgleich sie zur deutschen Turnerschaft gehören. 749 Vereine gehören noch nicht zur deutschen Turnerschaft. Zur deutschen Turnerschaft, aber zu keinem Bau gehören 85 Vereine. Bauvorturnerfunden fanden im letzten Berichtsjahre 1033 mit 8960 Besuchern statt. Die Verpflichtung besteht in 11 Kreisen. Zur fünften und letzten Mal hat Herr Dr. Ferdinand Bötz-Sindener das Handbuch im Auftrage des Ausschusses der Turnerschaft bearbeitet, da sich bei etwaigen Neuausgaben sein Nachfolger, Herr Professor Dr. Rühl-Stettin, Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, dieser Arbeit unterziehen wird. Mit größter Klarheit und Uebersichtlichkeit ist das Handbuch abgefaßt und giebt ein berechtigtes Zeugnis von dem deutschen Fleiße und der Opferwilligkeit des zunehmenden ersten Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft.

\*\* Zur Warnung mag folgender Vorfall dienen, der gerade in jetziger Zeit sehr zu beachten ist. Eine Frau hatte die Winterkleider der Familie „eingemottelt“, wozu von ihr Naphthalin verwendet worden war. Das bei der Arbeit verkreimte Naphthalin setzte die Frau zusammen und warf es in den vor der Kochmaschine stehenden Kohlenkasten. Hier muß nur aus dem Aschenloch ein Feuerfunke die Naphthalintheilchen in Brand gesetzt haben; denn als die Frau auf das gelbende Geschrei ihrer zweijährigen Tochter in die Küche eilte, schlug aus dem Kohlenkasten eine mächtige Lohzunge heraus, welche bereits das Korbgeschicht des unmittelbar danebenstehenden Kinderwagens, in dem das jüngste Kind nicht abend ruhig schlief, erfaßt hatte. Frau M. riß das Kind aus dem Wagen und löschte das Feuer mit ein paar Eimern Wasser. — In jetziger Zeit, wo fast in jedem Haushalte Naphthalin und Kampfer zur Verwendung gelangen, sei besonders darauf hingewiesen, daß beide Mottenvertilgungsmittel sehr leicht entzündbar sind.

\*\* Eine für die Krankenkassen wichtige Entscheidung hat das Berliner Landgericht I. gefällt und damit eine Streitfrage zwischen der Kasse und ihren Mitgliedern erledigt. Diese Entscheidung betrifft die Frage, ob die Krankenkassen verpflichtet sind, ihren Mitgliedern das Plombieren der Zähne zu bezahlen. Bisher hatte ein großer Teil der Krankenkassen die Gewährung von Zahnärztlichen Schilanz abgelehnt; ein anderer Teil hat nach seinem Ermessen dieselben gewährt. Das Gericht hat nunmehr entschieden, daß das Plombieren der Zähne ein Bestandteil der ärztlichen Behandlung ist, welche nach dem Krankenversicherungsgeetze den Krankenkassen ohne Einschränkung frei zu gewähren ist. Es werden demnach die Krankenkassen stets die Füllungen für die kranken Zähne bezahlen müssen.

\*\* Was ist ein Brief? Diese Frage hat vor einiger Zeit das Reichsgericht beschäftigt. Es handelte sich um eine Klage wegen Porto-Hinterziehung. Der Beklagte hatte eine Anzahl geschlossener Briefumschläge ohne Aufschrift mittels Postpakets nach einem Orte verschickt, woselbst sie verteilt wurden. In dieser Besetzung erblickte die Postbehörde eine Uebertretung gegen die Reichspostordnung und erhob Klage. Das Reichsgericht bestätigte die Verurteilung, weil jeder geschlossene Umschlag mit beliebigem Inhalt, gleichviel ob er eine Aufschrift trägt oder nicht, im Sinne der Postordnung als Brief zu betrachten und demgemäß einzeln als Brief zu frankieren sei.

\*\* Die Haftbarkeit des Arztes. In Breunghheim hatte ein Kind von Geburt an eine Augenkrankheit, die häufig vorkommt und nach einer bestimmten Methode durch Ätzen behandelt wird. Der dortige Arzt wandte dieses Mittel an, hatte jedoch einen negativen Erfolg. Das Kind erblindete. Die Mutter klagte nun, wie die „Pres. Ztg.“ schreibt, bei der zweiten Zivilkammer dahin, daß der Arzt für allen entstandenen und noch entstehenden Schaden aufzukommen habe. Vergebens hatte der Arzt der Familie 5000 Mark Schadenersatz geboten. Eine Reihe von ärztlichen Gutachten und ein Dergutachten äußerten sich dahin, daß die Ätzung zu früh und zu oft angewendet worden sei. Das Urtheil stellte fest, daß der Arzt für alle jetzigen und späteren Folgen aufzukommen habe. Ueber die Höhe der zu gewährenden Rente wird später verhandelt werden.

\*\* Bakterien im Eißschrank. Das verbreitetste Verfahren, Nahrungsmittel vor dem Verderben zu schützen, besteht darin, sie auf Eis zu stellen. Im Zeitalter der Bakterien muß diese Schutzmaßnahme des Eises natürlich dadurch erklärt werden, daß man sagt, die schädlichen Pilze können bei der Temperatur des Eises nicht bestehen. Der Hygieniker Forster in Amsterdam hat aber mehrere Bakterienarten gefunden, die sich, auch wenn sie unter Null Grad abgekühlt werden, ganz munter vermehren und überhaupt in ihren Lebensäußerungen durch die Kälte nicht im Mindesten beeinträchtigt werden. Solche die Kälte liebende Bakterien fand Forster auch an und in unseren Nahrungsmitteln, z. B. in der Markmilch und auf Fluß- und

Seeisfischen. Diese Bakterien vermehren sich, wenn sie im Eißschrank aufbewahrt werden, in 16 Tagen ebenso kräftig wie innerhalb 6 Tagen bei einem Luftenthal im Keller bei einer Temperatur von 7 bis 9 Grad Celsius oder wie in der Temperatur eines für Menschen bewohnbaren Zimmers innerhalb zwei Tagen, und diese kaltebeständigen Lebewesen geben wahrscheinlich die Erklärung dafür, daß hin und wieder Nahrungsmittel auch im Eißschrank ungenießbar werden.

\*\* Zur Forderung des Handwerks hat der Herr Regierungspräsident eine Verfügung erlassen, wonach die Gemeindebehörden den Versuch machen sollen, größere Arbeiten, welche bis jetzt in den meisten Orten im Submissionswege vergeben wurden, an die bestehenden Innungen zu übergeben, wie dies an einzelnen Orten bereits eingeführt ist. Die Veranlassung zum Erlaß dieser Verfügung liegt in den Klagen des Handwerkes über unlauteren Wettbewerb in Verbindung mit dem heutigen Submissionswesen. Alle größeren Arbeiten würden regelmäßig im Submissionswege und fast immer an den Mindestfordernden vergeben. Bei jeder Ausschreibung finde aber fast immer eine solche Unterbietung statt, daß es für den soliden und ehrlichen Handwerker nicht möglich sei, die Arbeiten für die Höhe des Mindestgebots zu liefern. Trotdem ließen sich oft nachträglich noch einzelne Handwerker mit dem minderefordernden Unternehmer ein und übernehmen in dem Glauben, daß es ihnen möglich sein müsse, für denselben Preis zu arbeiten wie der Unternehmer, einen Teil der Arbeit. Diese Leute seien dann sehr oft die Betrogenen, weil die vereinbarten Sätze entweder ihre Selbstkosten nicht deckten, oder weil sie von dem Unternehmer in betrügerischer Weise durch falschen Bankrott und ähnliche Praktiken um ihr Geld gebracht würden. Dabei erhalte auch der Bauherr eine solche Arbeit nicht, da auch ihm gegenüber der Unternehmer sich wegen der vereinbarten niedrigen Preise in jeder Weise schablos halten suche. Durch die oben erwähnte Anordnung soll dem ehrlichen Handwerker Arbeit und Verdienst zugesichert und es dadurch in seinem Existenzkampfe gekräftigt werden.

\*\* Am Markt gerieth am Donnerstag Abend ein anscheinend noch ungeheurer Radfahrer in den Kinnstein und slog infolge des Aufschlagens des einen Pedals auf die Bordsteine mit solcher Wucht vom Rade, daß die Augen des Unfalls glaubten, er werde liegen bleiben. Der Gestürzte stand jedoch bald wieder auf, da nicht er, sondern nur das Rad erheblichen Schaden erlitten hatte.

\*\* Bewohner der Sigmundstraße wurden in der letzten Nacht in ihrer Ruhe durch eine kleine Gesellschaft beeinträchtigt, die ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft in einem Privathause bis gegen Morgen bei offenen Fenstern polirte und dabei das Raas des Erlaubten zeitweise erheblich überschritt. Wir meinen, wer in seinen Räumen lüthig und vergnügt sein will, muß auch Vorzorge treffen, daß er andere Leute nicht unnötig stört. Die Anwohner sind jedenfalls in ihrem Rechte, wenn sie sich über solchen Spettakel beschweren.

\*\* Das Programm der Vocal-Kapelle Nadina Slaviansky, welche in glänzendem altrussischen Nationalcostüm am 15. d. M. hier in der „Reichstrasse“ ein Concert veranstaltete, enthält u. a. sibirische und russische Nationallieder, Kirchenchöre a capella — worunter das berühmte „Ouch nem“. Der Billetverkauf befindet sich bei Herrn Heint. Schulze jun., II. Ritterstraße. \*\* (Theater.) Das Ensemble unserer Tivoli-Bühne fordert je länger je mehr zu unbedingter Anerkennung auf. Dies war insbesondere auch am Donnerstag der Fall, denn die Aufführung des „Schriftstellertags“ mußte als eine völlig tabulose bezeichnet werden. Die Vorzüge des Heinemann'schen Lustspiels liegen namentlich in einer ungemein flotten Handlung und in einer höchst glücklichen Zeichnung der Figuren, und diese Vorzüge konnten wohl kaum besser zur Geltung kommen, als es thatsächlich geschah. Die größte, aber dankbarste Aufgabe hatte Elsa Weigler („Elsa Baumbach“) zu lösen, und es war sicherlich Niemand unter den Zuschauer, der nicht den von ihr angewandten Fleiß gewürdigt, ihr feines und natürliches Spiel bewundert und ihre virtuose Spredfertigkeit angefaunt hätte. Helena Brandau, die wir zuerst als Lebrjunge Emil in der „milden Madonna“ sahen und schätzen lernten, erziehen hier als die naive Tochter des Commerzienthats-Schlichter und wußte die keineswegs leichte Rolle mit beachtenswerthem Geschick wiederzugeben. Vielen Erfolg erzielte auch Anna Collani, zu deren überaus süßer „Frau Baumbach“ die sich der nächsten Verantwortlichkeit befleißigende „Frau Schlichter“ der immerdar trefflichen Anna Smith eine wirksame Folie bildete. Margarethe Schobert scheint besonders Talent für die Darstellung vornehmer,

gehaltener Charaktere zu haben, wir glauben dies schon mehrfach zu bemerken und wurden durch ihre „Therese Freidol“ aufs neue in unserer Ansicht bekräftigt. Karl Haß bot uns in seinem „Wondonsdichter August Mumm“ eine wahrhaft köstliche Figur, und Willy Wagner („Dr. Vogel“) bewies, daß er den Halbberauschten ihr Gebahren gründlich abgelauscht. Vortreffliche Leistungen hatten ferner zu verzeichnen August Schläter („Commerzienrath“) und Emil Dorkel („Baumbach“), Oskar Dreßler („Kessler Breitung“) und Heinrich Götz („Hollborn“) blieben selbstverständlich nicht hinter ihnen zurück, und Paul Hankel („Commiss Siebert“) und Ernst Gläser („Portier Klinkhammer“) lieferten den Beweis, daß auch kleinere Rollen bei guter Durchführung ihren nicht zu unterschätzenden Werth besitzen. Die ganze Vorstellung, sorgfältig vorbereitet, geschickt inszenirt und von einer reichen Scharbete unterstützt, erregte die allgemeinste Befriedigung und rief den lebhaftesten Beifall hervor.

### Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 11. Juni.

In heutiger öffentlicher Schöffengerichtssitzung hieselbst wurden neben einigen Privatklagen folgende Strafsachen verhandelt:

1) Die verehelichte Wilhelmine Gimpel geb. Bloß zu Frankleben, geboren zu Kössen, noch unbekannt, ist der württembergischen Verleumdung des Gendarmen Keller zu Frankleben angeklagt und durch die Gemeindeführung der ihr zur Last gelegten Straftat für schuldig befunden. Das Urtheil lautet entgegen dem Antrage des Anwalts, welcher 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis zu erkennen beantragte, auf nur 15 M. ev. 3 Tage Gefängnis.

2) Wegen Forderungshandlung gegen Nr. 12 der zusätzlichen Bestimmungen zu dem Chauffageartikel vom 29. Februar 1840 hatte der zuständige Amtsvorsteher gegen den Posthilfsboten Wolfgang zu Reinsberg, 26 Jahre alt, unterm 23. März d. J. eine Geldstrafe von 1 M. oder im Untermögensfalle 1 Tag Haft mittels Strafmandats schgelegt. Gegen diese Verfügung hatte Wolfgang rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Der Gerichtshof sprach denselben nach umfangreicher Beweisaufnahme von Strafe und Kosten frei, nachdem in der Sache schon wiederholt verhandelt worden war.

3) Gegen den Köpferlehrling Paul Neumann von hier, aufstüftig zu Ramez (Rönig. Sachsen), geboren hieselbst am 15. April 1880, noch nicht bestraft, wurde wegen Vergehens der Junonunterverletzung auf einen Beweis erkannt. Neumann war angeklagt, am 7. März 1896 zu Merseburg eine dem Handelsmann Karl Schmolze aus Halle gehörige Lederbrieftasche, enthaltend einen Gewerbeschein, eine Gewerbelegitimationskarte, einen Ehe-schließungsschein, ein Steuerausweis und ein Krankentafelbuch, die er angeblich gefunden und in Gewahrsam genommen hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben, indem er diese Brieftasche an sich genommen, den Inhalt weggeworfen und die Tasche behalten hatte, ohne den Fund bei der Polizeibehörde angemeldet zu haben.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Bürgen, 12. Juni. Die 50jährige Jubelfeier des hiesigen Bürger-Gesangvereins beginnt morgen, Sonnabend, Abend mit einem Festconcert im Schützenhause. Für Sonntag ist folgendes Programm aufgestellt: Früh 6 Uhr: Bedruff; vormittags bis 11 Uhr: Empfang der Vereine; von 11—12 Uhr: Gesamtprobe; 1/2 Uhr: Versammlung sämtlicher Sänger im Schützenhause, Ordnung des Festzuges und Abmarsch nach dem Markt; daselbst Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden, Festrede des Herrn Bürgermeisters Lenzke, Erhebung der Fahne und Dantrede. Hierauf Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatze, daselbst Concert, abends von 7 Uhr an Ball im „Schützenhause“ und im „Roten Löwen“. — Montag den 15. Juni: Vormittags 9 Uhr Morgenmusik auf dem Marktplatze, nachdem Fröhshoppen-Concert auf dem Festplatze; 1 Uhr: Gemeindefestliche Tafel im „Schützenhause“; von 4 Uhr ab Concert daselbst; abends von 8 Uhr an Ball daselbst; um 10 Uhr: Großes Feuerwerk.

8 Bürgen, 8. Juni. Freitag Nachmittag von 3 bis 1/2 Uhr sog. über unsere Für ein schweres von Sidons kommendes Hagelwetter. Die Roggenfelder an der westlichen Seite des Dorfes sind total vernichtet, während die der Ostseite nicht so schwer betroffen sind. Beim Weizen und dem Sommergetreide ist der Schaden nicht so augenfällig. Auch mehrere Ferkelstschweine sind dem Wetter zum Opfer gefallen. — Vorige Woche wurde bei Zweimen der Leichnam eines Mannes aus der Lupe gezogen. Ebenfalls ist es der frühere Gutsbesitzer A. Rein aus Schladebach, der vor ca. einem Vierteljahr

dort in der Nähe den Tod gesucht hat. Wegen vorgeschrittener Verwesung konnte die Persönlichkeit nicht genau festgestellt werden. (L. B.)  
\* Thesau, 10. Juni. Beim Gutbesitzer Köhner wurden kürzlich mehrere Getreidehalme gemessen, welche die anfängliche Länge von 2,55 m erreicht hatten. Ebenso fand man auf einer Hahnenkoppel desselben Gutbesitzers einen Bündel von 26 Roggenähren, welche sämtlich aus einem Korn entsprossen waren. — Bei dem am vergangenen Freitag über unsere Gegend ziehenden schweren Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in eine Erle, welche im Garten des Nachbarmägers Schirmer stand, und zerstückelte dieselbe bis zur halben Höhe, indem fuhr derselbe in den Stalgiebel der Witwe Schulze, jedoch ohne größeren Schaden anzurichten. Es war dies seit langer Zeit das dritte Mal, daß der Blitz in Wäme dieses Gartens schlug.

\* Querfurt, 11. Juni. Heute früh starb in hohem Alter der Sanitätsrat Dr. Kerber. Die Stadt verliert ihm i. B. in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenbürgerrecht.

\* Mücheln, 10. Juni. Da nun einige Tage seit dem Unwetter, welches letzten Sonnabend unser Städtchen und angrenzende Dörfer betroffen, vergangen sind, läßt sich der angerichtete Schaden besser übersehen, als es die ersten Tage der Fall war. Wie schon mitgeteilt, ist das Pfarrmannsche Haus gleich am Unglücksstake geräumt worden. Das Pfarrmannsche Haus am Delberg ist durch das im Keller und in die unteren Wohnräume eingebrungene Wasser in solch einem Zustand versetzt worden, daß es von den Bewohnern, um weiteres Unglück zu verhüten, ebenfalls geräumt werden mußte. Die Reparatur des Steinischen Hauses ist ebenfalls schon in Angriff genommen worden, indem der Siedel und die Bordenstrom, soweit dieselbe Risse und Sprünge zeigt, weggenommen wird. Von den Mühlen hat wohl die Fahnmühle am meisten gelitten, da hier die Flüchen von allen Seiten zusammenkamen, und was das Wasser nicht verdrängen konnte, hat die von demselben mitgebrachte Lurmasse Schlamm gelassen. Das viele Mehl, welches in den Mühlen eingeweicht worden, findet größtenteils als Viehfutter Verwendung. Auch das Schöneberger Wohnhaus hat im unteren Stock und Keller voll Wasser gestanden und hat die Feuerwehre dieselbe von nachmittags 5 bis nachts 1 Uhr zu thun gehabt, um nur das Wasser aus diesem Gebäude zu entfernen. Auch in Jorbaun und Schäfte sind einige Beschädigungen von Gebäuden und Mauern zu verzeichnen. Im Bahnhof zum roten Hirsch haben die Pferde im Stall 90 cm tief im Wasser gestanden. Mehrere Grabmäler auf dem Jorbauer Gottesacker waren von Wasser umgeworfen, einige Gräber bis ziemlich zur Hälfte ausgefüllt. Die Straße nach dem Bahnhof war von Mädeln aus am Sonnabend nach dem Unwetter nur mit großer Anstrengung zu passieren, da dieselbe erst vom Wasser und als sich dasselbe verlaufen, süßlich von Schlamm bedeckt war, hauptsächlich von Hirsch bis zum Jorbaun. Auch die Häuser Brandroda und Crumpa haben sehr vom Wasser zu leiden gehabt.

\* Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts wurde am Donnerstag folgende Sache verhandelt: Der Zimmermann Hermann Stier aus Wegwitz war von Merseburger Schöffengericht wegen Unterschlagung mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden, wegen er das Rechtsmittel der Berufung eingelegt hatte. Der Sachverhalt, aus welchem die Anklage hervorgegangen, ist folgender: Der Rottweibbesitzer Rauch in Merseburg bezog von dem Rittgelehrten Hoffmann in Wegwitz die Milch und leistete dafür in der Regel des Freitags Zahlung, während Ende des Monats genaue Abrechnung erfolgte. Am 12. Juli v. J. übergab R. dem Postboten Hoffmann ein fest zusammengepacktes Paket, in welchem 200 Mk. theils in Gold, theils in Courantnoten enthalten waren, mit der Bitte, dasselbe aus Gefälligkeit bei Hoffmann abzuliefern, der Inhalt werde sehr notwendig gebraucht. Daß dieser aus Geld, überhaupt woraus er bestand, sagte Rauch nicht. In Preßlich traf Hoffmann mit dem Zimmermann Stier zusammen, welcher, wie er wünschte, bei Hoffmann arbeitete und im Dorfe wohnte, und beauftragte diesen das Paket, damit er es an Hoffmann abliefere. Stier will dies auch gethan und dasselbe der Wirtshausbesitzerin Bäcker in Gegenwart des Stubenmädchens Schmidt in der Küche mit den Worten „einen schönen Gruß von Herrn Rauch“ übergeben haben. Am nächsten Tage fand die Wirtshausbesitzerin in dem Milchbuch von Rauch'iger Hand die 200 Mk. als gezahlt eingetragen, wunderte sich aber nicht weiter darüber, weil R. öfter an Hoffmann direct bezahlt hatte und sie glaubte, daß dies auch gestern (12. Juli) geschehen sei. Nach mehreren Wochen stellte sich heraus, daß Hoffmann die 200 Mark nicht bekommen hatte; er theilte dies Rauch mit. Letzterem gelang es erst nach einiger Zeit, sich zu erinnern, daß er dem

Postboten Hoffmann das qu. Paket übergeben hätte. Er befragt hierüber, entgegnete, daß er es dem Zimmermann Stier zur Ablieferung an Hoffmann eingehändigt habe und Stier behauptete, es der Bäckerin in der Küche gegeben zu haben. Die B. sowohl, wie die anwesend gewesen sein sollende Schmidt mußten nichts davon, aber St. blieb dabei, selbst die beiden Mädchen in seiner Wohnung aufgesucht haben. Infolge dieser Behauptung richtete sich anfänglich der Verdacht, das Paket unterschlagen zu haben, gegen die B. und es erfolgte auch die Einleitung einer Untersuchung. Diefelbe wurde aber niedergeschlagen und gegen Stier vorgegangen, weil der Dienstherr der B. ein sehr gutes Zeugnis ausstellte und man ermittelte, daß Stier zu jener Zeit in Weidwergeheut sich befunden, weil er Abiesen- und Ackerpacht zu zahlen und daß er sich in Merseburg 150 Mark dazu geliehen hatte. Es wurde gemuthet, daß er, nachdem ihm die Schwere des kleinen Pakets aufgefallen und er durchs Papier durchgesehen, daß Geld darin sein könne, dasselbe zur Deckung der geliehenen Summe verwendet habe. Da die beiden Mädchen auch vor dem Schöffengericht bezeugten, kein Paket bekommen zu haben, wurde Stier zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er legte gegen dieses Erkenntnis Berufung ein und erzielte seine Freisprechung. Da Niemand eine Abmahnung von dem wertvollen Inhalte des Pakets hatte, auch Stier nicht, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dieser dasselbe in die Küche hingelegt und man nicht weiter darauf geachtet hat, jedoch andere Leute, die Zutritt zur Küche hatten, sich es aneignen konnten. Eine solche Möglichkeit mußte zu Gunsten des Angeklagten ausgelegt werden.

### Vermischtes.

\* (Mord.) In Siengen wurde gestern früh der Radmacher Wippinger anscheinend ermordet aus der Dreg gezogen.

\* (Schreckliches Brandunglück.) Die Sägemühle des Dampfschneidewerks von L. Schab in Lenthin ist gänzlich niedergebrannt; beim Brande erlitten ein Veteran, zehn Zimmerleute und ein Maurer.

\* (Hinrichtung einer Engländerin.) Am Mittwoch früh wurde im Regate-Gefängnis in London die Engländerin Doree hingerichtet.

\* (Was für Entschämung!) Wie gemeldet: Bei dem Rennen des „Royal Southampton Yacht Club“ siegte die Yacht des deutschen Kaisers „Meteor“ vor leichter Brise mit einer Wähe über „Milla“.

\* (Opfer der Explosion.) Toulon, 11. Juni. Von den bei der Explosion auf dem Bagger „Jaureguiberry“ Verwundeten sind weitere zwei, also bis jetzt im Ganzen sieben, ihren Wunden erlegen.

\* (Große Ueberfluthungen in Oesterreich.) Der größte Theil des österreichischen Fraul, namentlich die Umgebung von Gratz und Gornon, ist durch verheerende Ueberfluthungen heimgesucht. Die Bauern mußten aus der Dörfern flüchten, die Ernte, sowie zahlreiches Hausvieh ist vernichtet.

\* (Tod bei einer Bergpartie.) Aus Bozen wird gemeldet: Oberzolinspector Rensch aus Wolgast, welcher mit seiner Gemahlin eine Bergpartie machen wollte, wurde vom Schiffe getroffen. (Ein sehr schweres Gewitter) mit noch härteren elektrischer Entladung und noch heftigeren Regengüssen als am Sonnabend ging am Donnerstag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr über Berlin nieder. Auf dem Bahnhof in Hirschhof schlug der Blitz in das Stationsgebäude und zerstörte den Mittelthaler, so daß es unmöglich war, Fahrkarten zu erhalten. Alle Straßenlaternen im Westen und Südwesten, welche auf dem Tempelhofer Feld und den Bergbergen hängen, waren überfluthet, besonders die Vorhänge unter den Eisenbahnbrücken.

\* (Bei Raute welfenartige Erbhöhe) wurden am Mittwoch in Cetinje verurtheilt. Ein Schaden ist nicht angerichtet worden.

\* (Einem Brande des Rittergutes Dalowymozre) kam am Mittwoch ein Lehnmann ums Leben, der Generalvollmachtigte von Radowitz wurde lebensgefährlich, drei andere Personen schwer verletzt. (Wegen Schwindel) wurde in Kopenhagen der deutsche Baron und Lieutenant Felix v. Minnigerode zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt. Der in der Spezialitäten-Regaterwelt Kopenhagens als Lehnmann bekannte Baron lebte seit etwa einem Jahr in Kopenhagen, hatte sich anläßlich mit einer jungen Dame verlobt, kumpete darauf seine künftige Schwägerin an, um die Verlobungsbüchse zu bezahlen und seiner Braut ein Geschenk zu machen und einloß, bis er in Kopenhagen, wo er mit der Polizei in einen heftigen Meinungsstreit gekommen war, verhaftet wurde.

\* (Die Zahl der Toden auf dem Chodunskifeld) wird nach der „Kreuzzeitung“ von Personen, die aus Moskwa, wo sie anständig fielen, nach Berlin gekommen, auf mindestens 4000 angeschlagen. Die unglückseligste Angabe (von etwa 1380 Toden) erklärte sich daraus, daß hier nur die auf dem Pogonow Kirchhofe Bestatteten gemeint werden. Die „Kreuzzeitung“ berichtet, daß Material nach mehrtägiger Arbeit ein reichhaltiges Material zusammengebracht, das wohl geeignet ist, auf die ganze Angelegenheit ein großes und recht unermessenes Licht zu werfen. Die Zahl der Holzbräden, wahre Wälder, deren beide den andrängenden Volksmassen zugewandten Seiten sehr hart gequält waren, betrug hundert; und von diesen Häusern aus sollten 45000 Pakete, je einen Gebetstuch enthaltend, sowie 45000 große Stücke Brot zur Theilung kommen. In jedem Hause hätten sich also 4500 in ein baumwollenes Tuch eingewickelte Pakete und 4500

Brote befinden müssen. Der Schwägermann des Frontfurter Bieler hat nun verständig Messungen und sehr einfache Berechnungen angestellt, die zu recht unerwarteten Schlussfolgerungen geführt haben. Es wäre nämlich ganz unmöglich gewesen, in jedem Häuschen mehr als 680 Pakete nebst den dazu gehörenden Broten unterzubringen, denn der gesammte Flächeninhalt der drei recht soliden Eische, die für die Aufnahme der Pakete u. s. w. bestimmt waren, machte nur 60 Quadratfuß aus; derselbe der über denselben angelegten Regale 68 Quadratfuß; jedes Paket mit Brot nahm einen Raum von ungefähr 1 Kubfuß ein; zwischen den Eischen und den Regalen war Platz für das Aufeinanderlegen von höchstens 4 Schichten Pakete; zwischen den Regalen und dem Dach des Häuschens war Platz genug für ganze zehn Schichten Pakete und Brot. Die Regale waren aber von so reichhaltig schwacher Construction, daß sie nicht das Gewicht von so vielen Paketen hätten tragen können. Angenommen aber, daß diese Regale, die etwas breiter waren als die unter angebrachten Eische, das Unmögliche geleistet haben, es ergiebt sich dann, daß die Eische 240 Pakete in vier Schichten, die schwachen Regale 680 Pakete in zehn Schichten aufnehmen haben könnten; rundet man noch die Gesamtsumme aufwärts bis zu Tausend ab, so erhalten wir für die hundert Häuschen 100000 Pakete. Wo sind die 350000 Pakete geblieben? Nach den Angaben völlig glaubwürdiger Zeugen scheitern in den Anlagen für den Bierauslaß bestimmten Häuschen mehr als zwei Drittel von der auszubehangenen Quantität. Die Tonnen waren betarr aufgestellt, daß zwischen einer gefüllten Tonne immer zwei leere Tonnen lagen; in zwei Baracken waren überbaupt keine Tonnen, weder leere noch gefüllte. Der Zimmermann Andrei Michin, bei der Firma Siljanow angestellt, sagte aus, daß während der Schredenszeiten vor den Häuschen Arbeiter der Brauerei Schamowitsch, welche das Bier für das Volk geistert hatte, mit Ketten bewaffnet herangelaufen seien und den leeren Tonnen den Boden eingeschlagen hatten. Warum? von wem beauftragt? in wessen Interesse? Mehr als dreißig Arbeiter, die sich zuerst verweigert hielten, stimmten den Aussagen Michins an, als ein Angeheller der Brauerei herantrat und diese Erklärungen abzuwischen versuchte. Als der Kaiser am 2. Juni einer Regimentsfeier im Chodunskifeld beigewohnt sollte und seine Begleitung vom Petrovsk-Baldach aus in der Nähe des vorerwähnten Hühners der Bierbuden vorbeifahren mußte, wurde Befehl gegeben, alle nicht zerlegbaren Tonnen den weitem Weg von allen anderen Buben her nach dem Orte, wo der Kaiser vorbeifahren mußte, zu transportieren. Nach der Rückkehr des Kaisers wurden die Tonnen nach der Brauerei transportiert. Warum diese Tonnenparade? Vielleicht um dem Kaiser die Vorstellung hervorzurufen, daß es Bier in Halle und Halle gegeben hat? (Es ist mir aber im Himmel gleichgültig.) Die Vermittlungsgebühren für das Zustandekommen einer dreijährigen Eheverbindung bilden den Streitpunkt eines interessanten Civilprozesses, der vor dem Berliner Landgericht I anhängig gemacht ist. Der Beklagte ist ein jungerer Prinz, der als Sohn einer österreichischen Erzherzogin bis vor kurzem in Berlin in Garnison stand. Seine Vermögensverhältnisse waren in Unordnung geraten, so daß er eine reichliche Heirat machen wollte. Ein Berliner Rechtsanwalt brachte die Heirat mit einer Tochter eines großen Montagenbesizers in Amerika zu Stande, und vor wenigen Monaten fand die Hochzeit statt. Als vorläufige Mitgift erhielt die amerikanische Millionärstochter zwei Millionen Dollars. Dem Agenten waren für die Vermittlung 100000 Mk. zugelegt. Um nun zu seiner Provision zu gelangen, mußte der Heirathsvermittler den Klagenzettel schreiben.

(Die Wassen anderer Vorfahren.) Eine interessante, bei den Aufklärungsarbeiten am Kaffel von Oberhausen gemachte Beobachtung, die zum ersten Male über die germanische Bewaffnung in römischer oder in vorrömischer Zeit sichere Aufklärung bringt, theilt Professor Schumacher im Aprilheft des „Correspondenzblattes der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst“ mit. Beim Ausgraben einer Grube des vor der Umfassungsmauer des Reichs liegenden Wallgrabens wurden auf der Grabeshöhe außer einer großen Menge menschlicher Knochen zahlreich Bronze- und Eisengegenstände gefunden, die sich von den römischen Waffen durch ihre schiffblattförmige Gestalt mit leichten Metallspitzen und ziemlich langer Tülle unterscheiden. Mehrere Stücke sind schon früher bei demselben Kaffel gefunden und wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Latentypen als germanisch vermuthet worden. Diese Vermuthung findet jetzt ihre Bestätigung. Denn die meisten der neu gefundenen Stücke sind an der Spitze abgeplattet oder ganz umgehoben, sie sind augenscheinlich von außen gegen die Mauer geschleudert, hier abgestürzt und in den Gruben gelagert. Auch mit den in norddeutschen Gräbern der vorrömischen Zeit zum Vorschein gekommenen Pfeil- und Lanzenspitzen stimmen die Formen der neugefundenen überein.

(Türkische Grenzthaten.) Laut einem Berichte der „Ev. Luth. Kirchenzeitung“ über die armenischen Zustände sind über die Hälfte der armenischen Geistlichen am Egidis hatte sich die ganze christliche Gemeinde in ihre Kirche geflüchtet; die Türken begannen langsam hineinzufließen, dann flatterten sie auf das Dach, warfen Feuerbrände in die Menge herunter und gossen Del in die Flammen, vier Pastoren wurden hierbei getödtet. Ein Pastor, Hanna Senda, hatte Schutz in einem Dorfe gefunden, aber die Besorger entdeckten ihn, zwei seiner Kinder starben unter seinen Augen an Erschöpfung, seine Frau wurde todemanig fortgeschleppt und dann er selbst ermordet. Pastor Mooloch flüchtete, lag schwer verwundet, auf einem Baum; dann herumtrottend, traf er die Reste seiner Familie in Tobenswunden tödtend. Da entdeckten die Türken diese Verfolgten und verlangten von dem Pastor, seinen Glauben zu verzeihen. „Erheben Sie nur einen Finger“, sagten sie (welches als ein Bekenntnis zum moslemischen Glauben angenommen wurde), „und Ihren Namen soll kein Leid widerfahren.“ Er erwiderte: „Ich werde nie meinen Finger erheben“, worauf einer der Türken einen langen Dolch in ihn stieß, während ein anderer auf ihn schlug. Aus dem Blute wurde gemeldet: Ein Priester, welcher verschont bleiben sollte, falls er Mohammedaner werden wollte, entließ seine Brust vor den Waffen und er wurde getödtet; ein anderer wurde gleichfalls niedergemacht, indem er seinen Glauben auf den Namen der heiligen Dreieinigkeit bekannte. Einige Pastoren wurden dadurch getödtet, daß sie erlaubte Türken sie in ihren Häusern vertheidigen; endlich mehr zur Tödtung brachte. Pastor Jungs Katerjahan, den man bald als Geistlichen erkannte, wurde niedergeschlagen und bis zur Be-

Wohlthätigkeit mit Mitteln geschlagen. Eins der zerrissen umherliegenden Blätter wurde ihm in den Mund geschoben und er höhnend aufschreit, doch Gutesdienlich zu halten, und Brände liegen auf ihm. Der heftige Sämerer wedte ihn aus seiner Ohnmacht. Als er wegschreit, verjagte, schaute man ihn und schiederte ihn in's lobende Feuer, wo er elend verbrannte. Genug der Einzelheiten. So sind nun schon an hundert Geißliche dort angekommen und ihrer noch viele gehen vielleicht dem gleichen Geschick entgegen. Wann ermannt sich endlich das christliche Europa?

(Am Reichs-Rentmeist.) Auf dem Wilhelmplatz in Berlin letzten am Donnerstag, dem 200. Geburtsfest des Feldmarschalls, zehn Offiziere des 22. Infanterieregiments Reichs (2. Bataillon) einen Vorbesitzer nieder, auf dessen schwarze-weiße Schleiße in Goldschrikt die Worte pragten: "Regiment Reich - Zum Streite stets bereit - Zu des Kaisers und des Reiches Herrlichkeit." - 11. Juni 1896 bis 11. Juni 1896. Nach der britische Militär-Mittheilung sollte "Stabs Berlin". Auch in der Garnisonstadt legten die Offiziere der Regiments Reich auf dem schmucklosen Serge der Feldmarschalls einen Kranz nieder. Das langgestreckte Grabgewölbe der Garnisonkirche, welches nahezu 200 Gräber beherbergt, war durch Lampen nobilitätig erleuchtet und mit Blattschmuck geschmückt, der in einer Reihe stehende Sarg des Generalfeldmarschalls Reich gestellt. Die an diesem ist noch ziemlich gut erhalten; sie ist besetzt mit dem Hauern, rühmlich geschützten Generaltrude, auf dessen linker Brustseite der Stern des Schwarzen Adlerordens aufgesetzt ist. Unter dem Hosenriemen trägt Reich eine weiße, gestickte Kette, schwarze Kniehosen, Strümpfe und Schmalhühner. Nachdem der Garnisonsparrer Göns am offenen Sarge einige Worte gesprochen, wurde der Sarg geschlossen und auf demselben ein prachtvoller Kranz mit weißer Atlas-schleife niedergelegt. Die scharfen Ringe des Gefächts, welches durch eine tiefe Oeffnung unterhalb des linken Brustfadens durchsteht, sind nach dem Willkür des General-Feldmarschalls deutlich wiederzuerkennen. Die erwähnte Gefächts-entstellung rührt von einer der Schußwunden her, welche Reich bei Hochkirch (1758) empfing.

(Ein Kulturbild aus Sibirien.) Einem interpellanten Briefe aus dem Governement Jenissei entnehmen wir folgendes: In den hiesigen Jahren verlor im Dorie Beskondostoje der Bauer Nikolai Tschujewski den Dienst eines Gemeindefeldwebers. Es vergingen zehn Jahre und der Bauer ist Sekretär der krokoziarskischen Polizeikommission. Weitere fünf Jahre vergingen und Herr Tschujewski geriet schon in krokoziarskische Kreise als Landbesitzerbesitzer. Die Schicksale dieses Herrn war eine ungewöhnliche. Er verließ z. B. im Jahre 1891, zur Zeit der Reife des jetzt herrschenden Kaisers durch Sibirien, das Amt eines Richters in Barschinskaja. Die Wittib des Hauses, in welchem der damalige Chronistler wohnte, erhielt ein Geschenk, welches sich über Herr Tschujewski anzeigte; erst nachdem die Wittib eine Klage angebracht hatte, gab es wieder heranzu. 1891 wurde die Frau des Tschujewski (Wittib) zum krokoziarskischen Kreise, vier, an den kühlen Ufern des Eismeeres, fand er ein warmes Nest; alles - Geld, Fuhren, Pferde u. s. w. - wurde in den Speichern des turkandischen Satrapen angehäuft, während in dieser Zeit die kriegsvorgänge Gattin in krokoziarsk Häuser baute. Die Einmünder, russische Händler und Briefler wußten nicht, wo sie sich vor Tschujewski's Habgier verkörpern sollten. Einst kam ein sibirischer Fürst zu ihm mit einem kleinen Wagen. Tschujewski hatte den Händler mit Gefährnis, Ketten und Verbannung bestraft, wenn er ihm nicht 2000 Rubel solhen würde. In seiner Angst zahlte der Fürst 700 Rubel, reichte aber zu gleicher Zeit gegen Tschujewski eine Klage wegen Verschleppung ein. Tschujewski wurde dem Gericht wegen Unrechtfertigkeit übergeben und einem Hausarrest unterworfen. Da geschah plötzlich etwas Unerwartetes. Der Gouverneur ludte zu besprechen, daß Tschujewski dem Gericht nicht geschmäht übergeben würde; er wurde nämlich Hofkriegsbeamter und als solcher konnte er nur durch seinen unmittelbaren Chef verhaftet werden. Der Procurator erob überprüfte und die ganze Sache ging an den Senat. Und inzwischen entscheidet der brave Herr Tschujewski als Richter eines großen Kreises über das Schicksal von Tausenden. Das ist noch mehr als russisch - das ist echt sibirisch!

(Nordpolfahrers Abschied.) Der Polarflüchtiger Andree und seine zwei Begleiter haben, wie schon gemeldet, einen bewegten Abschied von Stodholm genommen, nachdem sie vom König in Schweden empfangen worden waren. Dazu wird noch geschrieben: Am Nachmittage brangen sich Scharen von Herren und Damen, welche mit Hochrufen und Blumenwerfen der kühnen Reisenden einen letzten Gruß gaben. Unglücklicherweise Mitte Juni trifft Andree in Epibergen ein. Die Amerikaner bekanden, daß Andree wahrscheinlich bei der Rückfahrt nach Amerika geführt wird, und man hat ihm demgemäß schon mehrere hunderttausend Mark für Vorräthe geboten. Seine Ayschden sollen erst nach dem Besuche nach Europa gebracht werden. Von den zwei Begleitern Andrees ist der ungenügende Streindberg ein Nette des bekannten Schriftstellers.

(Aus dem bunten Erdtheil.) König Wenell hat den Vorkaiser Cieltrier und Ingenieur Klouson damit beauftragt, ein alle Hauptmittelpunkte Westindiens verbindendes Telegraphen- und Fernsprechnetz anzufragen, wie das genannte Material zu liefern. Jede Telegraphenstation erhält einen Fernsprecher, auch der Kaiser Wenellis selbst erhält einen Fernsprecher, der mit den bedeutendsten telegraphischen Stationen in Verbindung stehen wird. Mourion führt gegenwärtig diesen Auftrag aus; auf einer Strecke von 1100 Kilometern sind bereits die Pflöge angebracht. Da diese Telegraphen- und Fernsprechnetze große Einbußen durchziehen, also leicht gelöst oder zerrümmert werden können, so hat Wenell durch die Briefler verstanden lassen, daß der Telegraph und der Fernsprecher hergestellt sind: wer sie verliert, wird sofort mit dem Tode bestraft.

(Eckiger Regen) ist in Utah nichts Seltenes. Bei Westwinden, die über den Großen Salzer hindurchstreifen, bedecken sich in Salt-Lake-City Mauern und Fenster stets mit einer mehr oder weniger dicken Salzfahne. Vor Kurzem aber herrschte ein solcher Salzregen die anverordnete

siche Strecke von mehr als 180 Kilometer vom östlichen Utah bis in's westliche Wyoming hinein. Die Kleider der Leute, welche sich dem Wetter ausgesetzt hatten, schienen, nachdem sie trocken geworden waren, wie mit Zucker bepresst. Als der Regen nach fast zweiwöchiger Dauer nachließ und die Sonne wieder zu scheinen begann, überdrückten sich alle Flächen der Straßen, der Häuser und des Landes, so wie sie trockneten, mit einem weißen Überzug von Salz. In der Stadt Evanston (Wyoming) bezog das Salz die Fenster mit einer so hohen Kruste, daß sie unübersichtbar wurden. Dr. Gombie in Almy (Wyoming) berichtet die Menge des in dieser Stadt gefallenen Salzes auf 540 Centner. Ganz besondere Schwierigkeiten erlitt der telegraphische Dienst des Landes, wo der Vorleser desselben dem amerikanischen Journal "Electricity" berichtete. Die Telegraphenstationen und die Isolatoren wurden ebenfalls mit einem salzigen Kruste überzogen, namentlich in jenen Tagen, wo der Regen in den letzten Tagen in einen kaligen Schnee überging, der dann unter der Wirkung der Sonne schmolz. So lange die Sonne schien, hielten sich keine Unzutüftlichkeiten heraus, in der Nacht aber froher der geschmolzene Schnee wieder, und die Alles bedeckende salzige Schicht hob die Isolierung der Drähte an, so daß deren Benutzung unmöglich wurde.

(Die australischen Frauen) haben solchen einen bemerkenswerten Sieg errungen. Zum ersten Male sind am Krankenbette in Melbourne zwei Damen als Ärzte angestellt worden. Der Sieg ist nicht ohne schweren Kampf errungen worden. Es galt, sechs Plätze zu besetzen und aus der Zahl der Bewerber wurden neun zur engeren Wahl gestellt. Darunter befanden sich zwei Damen, deren Zeugnisse sie unter die ersten sechs Bewerber stellten und deren Wahl deshalb vom Komitee beschlossen wurde. Es fehlte nicht an Einwendungen. Die Mitglieder des Komitees erklärten jedoch, daß die Bestellung weiblicher Ärzte nur eine Geste der Gerechtigkeit sei und daß die 600 Frauen, die alljährlich im Krankenhaus Hilfe suchten, einen Anspruch hätten, von Frauen behandelt zu werden. So wurden Fräulein Dr. Gombie und Fräulein Dr. Greig mit 13 gegen 5 Stimmen ange stellt.

### Militärisches.

Deutschland. Mit der Majestätsbeugung sind auf unseren Kriegsschiffen glänzende Erfahrungen gemacht worden, weshalb sich mehrere Kessel der „Sachsen“, und „Siegfried“-Klasse für die Art Feuerung eingerichtet werden. Die Schiffsfessel werden durch die Speisung mit dem Theeröl (Rauin) stärker angegriffen als durch die Kohlenfeuerung; und die größere Heißeinheit und die Verminderung der Arbeitskräfte auf ein Drittel bieten überlegende Vorteile. Das Theeröl wird auf dem Raumbrenner bei einer Gasse d. h. herabgeführt und in großen Becken, die auf Schienenwagen ruhen, auf die Decken geleitet. Ob die Feuerfütterung die Kohlenfeuerung verdrängen wird, ist eine Frage der Zeit. Die Entscheidung ist wohl in erster Linie davon abhängig, ob auf unseren Braunkohlenwerten genügende Mengen des Materials hergestellt werden können, um besonders im Kriegsfalle den Bedarf unserer gesunkenen Schlachtflootte zu decken. Auf der russischen Seite wird viel mit dem aus der dortigen Wälder erhaltenen gemauerten Braunkohle geübt, das auch wie bei der Kanalarbeit hier zu sehen war, auf den Schiffen der italienischen Marine Eingang gefunden hat.

### Erfindungen und Verbesserungen.

Ein neues Untersee-Torpedoboot hat der Amerikaner John R. Holland's konstruiert und zur Ausführung gebracht. Dasselbe ist 24 Meter lang, hat die Form einer an beiden Enden ausgefüllten Glarre und besitzt drei Schrauben, welche ihm eine Fahrgeschwindigkeit von 16 Knoten auf und 8 Knoten unter Wasser erlauben lassen. Auf dem Wasser wird sich das Boot gleich einem gewöhnlichen Torpedoboot mittels Dampfkraft fortbewegen und nur unterhalb des Wasserflügels durch ein mit Wasser gefülltes, das die Accumulatoren aufgeschichtete Akkumulatorbecken, welche nach einer Mitteilung des Patents und technischen Bureau von Richard Alders in Götting für eine 16stündige Fahrt ausreicht, die sie wieder erneuert zu werden braucht. Das neue submarine Boot, welches durch Wasserentnahme bis zu 20 Meter Tiefe tauchen kann, voll alle ähnlichen Konstruktionen weit in den Schatten stellen. Mit einer 3-achsig-Propeller-Feuerung macht gegenwärtig die Ven-Vorder-Feuerung eingebauten Besuche. Dasselbe geht auf 4 Achsen und wird von 4 Feuermechanikern geführt. Zwischen den Fahrern liegen die Schläuche sechs Strahlrohren, während die Hinterachse nach Anlauf auf der Brandstelle mit dem Pumpenlohn getupelt und dann die Spritze unter Anheben und Pfeiffeln der Hinterachse durch Treten betrieben wird, gerade wie beim Fahren. Das Antriebssystem, also Anheben der Hinteräder, Abwindeln und Kuppeln der Schläuche dauert nur 3 Minuten. Der Betrieb ist nach einer Mitteilung des Patents und technischen Bureau von Richard Alders in Götting sehr gleichmäßig bei einer Leistung von 10000 Ufern pro Stunde, die die Spritze selbstständig aus dem Hydranten oder Reservoir ansaugt. Die Kraft des Wasserflusses betrug hierbei 100 Fuß in der Länge und 75 Fuß in der Höhe, gewiß eine sehr ansehnliche Leistung für eine Spritze mit Subtrieb.

### Gaus- und Landwirtschaft.

Warum bleiben viele Obstbäume ertraglos? Die Ursache dieser traurigen Thatsache liegt in vielen Fällen: schlechtes Pflanzmaterial und schlechte Sortenwahl, ungewandenes Pflanzen, zu dichter Stand der Bäume, verbunden mit gänzlichem Mangel der so unumgänglich notwendigen Pflege derselben, sowie schlechten, ungetragenen Boden, in der meisten Fälle aber liegt es der Mangel an Unter-Obstbäumen - mit wenigen Ausnahmen - hungern und verhungern; wegen Nahrungsmangel können die gepflanzten Bäume weder zu einer fräftigen Wurzelbildung, noch zu einem fräftigen, mit der ersten in inniger Verbindung stehenden Triebe gelangen, noch aber fräftiges, daher auch nicht zur vollen Ernährung thätig wirkendes Laub bilden; ohne diese Vorbedingungen können sie aber auch kein genügendes Fruchtlos ansetzen und ausüben, noch Wälder bringen und Früchte reifen. Auch die Bäume vieler unserer Obstbäume, nur kleine, vertriebene, störrische, fleckige und fleckige Früchte zu tragen oder vielfach nach einer sehr reichen Blüthe kleine oder sehr wenig entwickelte Früchte anzusetzen, sowie das Fallenlassen der ziemlich ausgewachsenen Früchte sind einzig und allein auf die mangelhafte Ernährung zurückzuführen.

### Konkurrenz Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. (F. T. B.) Der Kaiser wird, wie heute verlautet, der großen Ritterreguläre in Grünau am 14. d. M. wohnen. Der Bundesrath hat gestern die Bestimmung betreffend die Contingentierung der Zuckerfabriken für das Betriebsjahr 1896/97 angenommen.

Berlin, 12. Juni. (F. T. B.) Der Reichstragetat ist dem Reichstage bereits zugangen und soll noch vor Vertagung des Hauses erledigt werden. Es handelt sich dabei um Etats-ergänzungen, die auf dem ernährungsartigen Wege des Staats geregelt werden sollen.

Wenedig, 12. Juni. (F. T. B.) In der Provinz Venedig, nahe der österreichischen Grenze, in der Richtung nach Ala entstand eine 2 km lange Erdspalte. Mehrere Häuser versanken darin; die Bevölkerung wurde Erdöffnungen besüchtigt, so flüchtet dieselbe.

### Fahrtplan vom 1. Mai 1896.

Abgang von Merseburg in der Richtung: **Nach Halle:** 4 U. 17 M. (D-Schnell), 1-2. Kl., 5 U. 6 M. (nur an Wochentagen), 6 U. 20 M.\* (1.-4. Kl.), 8 U. 54 M. (Schnell), 1-3. Kl., 10 U. 12 M.\* (1.-4. Kl.), 12 U. 52 M.\* (1.-4. Kl.), 1 U. 48 M.\* (2.-4. Kl.), 2 U. 17 M. (Schnell), 1-3. Kl., 4 U. 50 M.\* (1.-4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schnell), 1-3. Kl., 6 U. 4 M. (Schnell), 1-3. Kl., 8 U. 13 M.\* (1.-4. Kl.), 9 U. 28 M. (D-Schnell), 1-2. Kl., 10 U. 22 M.\* (1.-4. Kl.), nur Sonn- und Festtage, 11 U. 57 M.\* (1.-4. Kl.) Abds.

(Die mit \* bezeichnigten Tage halten in Ammenborn an.)

### Nach Halle:

Halle-Berlin: 12 U. 28 M. (Schnell), 3 U. 58 M. (Schnell), 4 U. 27 M. (D-Schnell), 7 U. 9 U. 12 M. (Schnell), 11 U. 12 M. (Schnell), 1 U. 52 M. (Schnell), 5 U. 46 M. (Schnell), 8 U. 24 M. (Schnell), 9 U. 47 M. (D-Schnell) Abds. Halle-Weipitz: 2 U. 57 M. (Nachts), 4 U. 33 M., 5 U. 54 M., 7 U. 33 M. (Schnell), 7 U. 47 M. (Schnell), 9 U. 15 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schnell), 11 U. 52 M. (Schnell), 1 U. 43 M., 4 U. 5 U. 17 M. (Schnell), 5 U. 11 M. 35 M. (Schnell) (Schnell) (Schnell), 6 U. 11 M. 30 M., 8 U. 42 M., 9 U. 21 M. (Schnell), 11 U. 5 M. (Schnell), 12 U. 6 M. (Schnell) (Nachts). Halle-Magdeburg: 4 U. 55 M., 7 U. 17 M., 10 U. 5 M., 11 U. 38 M. (Schnell) (Schnell) (Schnell) (Schnell), 3 U. 25 M., 5 U. 53 M. (Schnell) (Schnell) (Schnell), 8 U. 45 M., 10 U. 48 M. (Schnell) (Schnell) (Schnell), 12 U. 22 M. (Nachts). Halle-Nordhausen: 4 U. 53 M., 6 U. 50 M. (Schnell) (Schnell), 7 U. 12 M. (bis Nordhausen nur Sonn- und Festtage), 9 U. 14 M., 11 U. (Schnell), 12 U. 2 M. (bis Nordhausen), 11 U. 30 M., 2 U. 20 M., 3 U. 36 M. (Schnell), 6 U. 2 M. (Schnell), 10 U. 40 M. (Schnell), 11 U. 10 M. (Schnell).

Halle-Halberstadt: 4 U. 53 M., 7 U. 57 M., 11 U. 42 M. (Schnell), 1 U. 30 M. (Schnell), 3 U. 17 M. (Schnell), 6 U. 18 M., 10 U. 30 M. (Schnell), 3 U. 17 M. (Schnell).

Halle-Quedlinburg: 7 U. 30 M. (Schnell), 7 U. 40 M., 9 U. 34 M., 11 U. 10 M. (Schnell), 10 M. (Schnell).

Nach Weipitz: 3 U. 24 M. (Nachts), 1-4. Kl., 5 U. 4 M. (1.-4. Kl.), 7 U. 56 M. (2.-4. Kl.), nur Sonn- und Festtage, 1-3. Kl., 10 U. 17 M. (Schnell), 1-3. Kl., 10 U. 47 M. (1.-4. Kl.), 11 U. 45 M. (Schnell), 1-3. Kl. (Schnell), 1-3. Kl. (Schnell), 2 U. 45 M. (1.-4. Kl.), 4 U. 7 M. (Schnell), 1-3. Kl. (Schnell), 5 U. 58 M. (1.-4. Kl.), 7 U. 57 M. (Schnell), 1-3. Kl. (Schnell), 10 U. 22 M. (2.-3. Kl.), 11 U. 28 M. (2.-4. Kl.) Abends.

### Nach Halle:

Corbetha-Weipitz: 4 U. 11 M. (D-Schnell), 4 U. 6 M., 6 U. 18 M., 8 U. 49 M., 9 U. 45 M. (Schnell), 11 U. 35 M., 2 U. 15 M. (Schnell), 1-3. Kl., 4 U. 34 M. (Schnell), 1-3. Kl., 4 U. 39 M., 5 U. 4 M. (Schnell), 1-3. Kl., 7 M., 8 U. 40 M. (Schnell), 1-3. Kl., 8 U. 46 M., 9 U. 22 M. (D-Schnell), 1-2. Kl., 10 U. 14 M., 11 U. 38 M. (Schnell), 1-3. Kl., 12 U. (Nachts). Weipitz-Weipitz: 7 U. 12 M., 8 U. 52 M., 11 U. 23 M. (Schnell), 1-3. Kl. (Schnell), 12 U. 40 M., 4 U. 48 M., 8 U. 27 M. (Schnell), 1-3. Kl. (Schnell), 12 U. 22 M. (Nachts). Naumburg-Vertern: 5 U. 21 M., 9 U. 15 M. (Schnell), 12 U. 58 M., 3 U. 50 M. (Schnell), 7 U. 10 M. (bis Preburg nur Sonn- und Festtage), 8 U. 52 M. (11 U. 10 M. (bis Laucha)). Großheringen-Saalfeld: 6 U. 10 M., 9 U. 35 M. (Schnell), 11 U. 11 M., 4 U. 16 M. (Schnell), 7 U. 20 M., 9 U. 10 M. (Schnell) (Nachts). Großheringen-Straßfurt: 8 U. 5 M., 12 U. 58 M., 1 U. 38 M. (Schnell), 3 U. 5 M. (bis Schleiba) (Nachts). Neu-Dietendorf-Zinna: 3 U. 40 M., 6 U. 20 M., 8 U. 53 M., 10 U. 45 M. (Schnell), 12 U. 59 M. (Schnell), 2 U. 49 M., 4 U. 50 M. (Schnell), 8 U. 56 M., 9 U. 7 M., 10 U. 30 M. (Nachts). Gotha-Georgenhof: 5 U. 53 M., 7 U. 5 M., 9 U. 6 M., 10 U. 45 M. (Schnell), 1 U. 2 U. 21 M. (Schnell), 4 U. 2 M. (Schnell), 7 U. 51 M., 11 U. 16 M. (Nachts).

### Merseburg-Mühlchen.

	6:37	10:58	2:19	8:50	11:14
ab Merseburg	7:09	11:05	2:29	8:59	12:19
„ Niederbarna	7:17	11:15	3:00	8:59	12:19
„ Frankleben	7:24	11:24	3:08	8:59	12:19
„ Bernsdorf	7:31	11:31	3:15	8:59	12:19
„ Nemtsch-Bebra	7:38	11:38	3:22	8:59	12:19
„ Mühlchen	7:45	11:45	3:30	8:59	12:19

### Mühlchen-Merseburg.

	5:08	8:50	12:41	3:30	10:41
ab Mühlchen	5:50	9:05	12:51	3:38	10:49
„ Nienburg	5:58	9:12	12:58	4:05	10:48
„ Nemtsch-Bebra	6:05	9:19	12:57	4:12	10:48
„ Bernsdorf	6:12	9:26	13:04	4:19	10:48
„ Frankleben	6:20	9:34	13:11	4:27	10:48
„ Niederbarna	6:28	9:42	13:18	4:34	10:48
ab Merseburg	6:37	9:51	13:25	4:42	10:48

Redaktion: Druck und Verlag von E. B. Mohr in Merseburg.

**Anzeigen.**

Bei dieser Zeit übernimmt die Redaction die Pöblikum gegenüber letzte Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

Sonntag den 14. Juni 1896 predigen:

Domkirche. 10 Uhr: Pastor Werber.

10 Uhr: Dionanus Bithorn.

Form. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst

Superintendent Martin.

10 Uhr: Dac. Schöllmeyer.

10 Uhr: Pastor Werber.

Zur Aufhebung des Abendsmahls.

Gesammelt wird eine Kollekte für das

Waisen-Stift in Erfurt.

Form. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Dionanus Schöllmeyer.

10 Uhr: Pastor Leubert.

10 Uhr: Pastor Delius.

Form. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

10 Uhr: Pastor Werber.

Wegen Vollendung der Arbeit verlaufe billig ein 6 Jahre altes gutes Arbeitspferd.

**Ein junger großer Hund** zu verkaufen  
Unteraltenburg 50.

**Ein großes Käsefischweil** zu verkaufen  
Kirchstraße 6.

**Fahrrad** (Robur, Sch. Meiß) ist billig zu verkaufen  
Breitenstraße 12.

**Pneumatic-Rover,** Raumann's Genm. 9 96er Model, nur kurze Zeit gefahren, verkauft  
F. Otto Franke, Weichenstraße 8

**Ein Wohnhaus** (in gesunder Lage) mit ca. 6 Zimmern und Zubehör, womöglich mit etwas Garten wird per 1. April 1897 zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter P. H. an die Exped. d. Bl.

Wohnung, — 2 Stuben, 1 Kammer, — 1. October bezugsbar, zu vermieten  
Hrollestrasse 12.

Ein Parterre-Logg. 2 Stuben, 2 Kammern, großer Küche und Zubehör, ist 1. October zu beziehen. Preis 80 Thlr.  
G. Kies, Annenstraße 13.

Eine Wohnung, 3 St., 3 R., mit Wasser u. Zub., ist zu verm. u. 1. Oct. d. 3. zu beziehen in der Exped. d. Bl.

**Herrschastliche Wohnung** kl. Ritterstrasse 2b hat zu vermieten  
Baumeister Paul Querschnitt, Hallische Straße 15.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, große Küche und Vorplatz, zu vermieten u. 1. October bezugsbar.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mistand. Schlafstelle** Geckstr. 6.

**Germanische Tischhandlung.** frisch auf Eis  
Schellfisch u. Seeh. Heringe, Fische, Kaviar, Nale, Schellfische, Langspringe, feine Fische, Sardinen, Serringe, frische Bräutlinge u. Sardinien.  
empfehlen billigst  
W. Krähmer.

**ff. Honig** in 1/2 Pfd.-Bö. à 75 Pf., 1/4 Pfd.-Bö. 40 Pf.

**ff. Himbeer-Syrup** à Pfd. 70 Pf. empfiehlt billigst  
Julius Herrmann, Lindenstraße 14.

**Tapeten,** große Auswahl in schönen Mustern billigst, Kleber zu jedem beliebigen Preise um damit zu räumen.  
Alle Reparaturen in meinem Fach führe gut aus.  
F. A. Schild, Tapezierer und Decorateur, Gotthardtsstraße 28. 1 Tr.

**A. Günther, Markt 17,** empfiehlt große Auswahl moderner Kleiderstoffe, Satin, Kattune, Gingham etc., zu billigen Preisen.  
Auf Wunsch Aufertigung von Kleidern nach Waasch.

**Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt** von Max Wirth, Gotthardtsstraße 40, empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Damens- und Herrengarderobe (vollständig ungetrennt). Borieren, Abbleichen, Baden, Färben u. dergl., haummollenen Strümpfen (schwarz etc.) in bester Ausführung mit jeder anwärtige Färberei bei bedeutend billigeren Preisen.

**Baufelder** in jeder Höhe von 30000 Mk. an zu 3 1/2 % Zinsen auf nur gute Hypothek anzunehmen durch

**Ausverkauf!**  
Einen großen Posten zurückgesetzte Herren-, Knaben- u. Kinder-Stroh Hüte stelle sehr billig zum Verkauf.  
**F. Städter, Burgstr. 7.**

**Fahr Otto Giseke, Halle a/S.**  
Große Auswahl billige Preise.  
Man verlange Preisliste gratis und franco. [50001.]

**Himbeer-, Erdbeer-, Citronen- und Kirsch-Limonaden-Essenzen** à kg 1.— Mk.  
empfehlen  
**A. Welzel.**

Empfehle Sonntag  
**ff. Speckkuchen,** sowie **Maß-, Moh-, Sahnen- und die so beliebten Kartoffelkuchen.**  
**Schreiter's Bäckerei, Brühl 1.**

**Nicht annähernd erreicht** von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hauptwege, dem Markt-Drogerie, Julius Trommer, Unteraltenburg.  
**Original-Theerschwefelseife** Marke: Dreilock mit Erdkugeln und Kreuz, von Berzmann & Co., Berlin N.W., v. Frkt. a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stück bei F. Curtze, Stadt-Apotheke.

**Alles Zerbrochene,** Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet am allerbesten der rühmlichst bekannte, in Deutschland berühmte  
**Platz-Stauffer-Ritt.** nur acht in Gläsern à 80 und 50 Pf. bei  
**Otto Classe, Schenckstraße, Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, Julius Trommer, Unteraltenburg.**

**Tapeten!** Naturcellulose Tapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.  
**Gebäude Ziegler, Köhnen 1. Wehlf.**

**Extrafeines Rixar Olivenöl** in Flaschen und angemessen, ff. frisches Rohnöl à 1. 10 Pf.  
**feinste Süßrahm-Margarine** à Pfd. 70 Pf.  
**prima Speisefschmalz** à Pfd. 45 Pf., bei Entnahme von 5 Pfd. 40 Pf.  
empfehlen  
**Fr. Franz Herrfurth, H. Ritterstr. 3.**

**Leinen- u. Gummiväsche** in nur guter Qualität empfiehlt billigst  
**A. Prall, Burgstraße.**

**Der Kachelofen** ist der beste und im Gebrauch billigste Heizkörper. Empfehle dieselben in allen Größen und Farben vom einfachsten bis zum elegantesten.  
**Alfred Rischer, Zöbnermeister, Oberburgstraße 6.**

**Fragebäckchen, Fragebäckchen, Erdbeerfruchtchen, Erdbeerfruchtchen, Erdbeerfruchtchen** empfiehlt  
**Schönberger's Conditorei.**

**Schuhwaren** in nur geübten Qualitäten und allen Preislagen für Straße, Sport u. Reise in größter Auswahl empfiehlt  
**Paul Exner, 12 Neumarkt 12**

**Ad. Schäfer, Merseburg,** Wäsche u. Ausstattungsgeschäft. Kleider- u. Besatzstoffe, Damen-, Kinder-Confection  
Spec.: **Oberhemden, Einsätze, Kragen, Serviteurs, Manschetten, Betten, Bettfedern, Weisswaren, Gardinen, Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Baumwollwaren des Elsass, Shlipse und Cravatten.**  
Billigste Preise. Solide Bedienung.

**Sensen, Sensen,** beste Marken, unter Garantie.  
**Doppelköpfige, Hämmer, Bechseine, Bechseiner, Sichel, Senfenbäume u.** zu billigen Preisen.  
**Eisenhandlung Emil Purscho, Neumarkt Nr. 11.**

**Vollmilch, Magermilch, süsse Sahne** täglich 2 mal frisch.  
**saure Sahne, Schlaghahne, dicke Milch in Satten, saure Milch und Quark, feine Molke- u. Kochbutter, Schmalz und Margarine** in verschiedenen Preislagen empfiehlt  
**Carl Rauch, Markt 28.**

**Sonnabend Schlachtfest.** Fleisch 50 Pf., Wurst 60 Pf.  
Verkauf von früh 8 Uhr an.  
**Wichthandlung Neumarkt 10.** Verkauft Sonnabend von 8 Uhr an  
**Schweinefleisch à Pfd. 50 Pf., Wurst à Pfd. 60 Pf.**  
**Friedrichstraße 2.**

**Sauer's Restaurant.** Heute Schlachtfest.  
**Frische Wurst à Pfd. 60 Pf.**  
**Knapendorf!** Sonntag den 14. Juni  
**Hüchchenball.** Hierzu laden freundlich ein

**Sonntags 12—1 Uhr** Kartausg.

**Serzlichen Dank** Allen, die den Sarg unseres lieben Kindes so reichlich schmückten.  
Trebzig, den 11. Juni 1896.  
Familie **Köke.**

**Königlich Preussische Lotterie.** Die von den Spielern der verlosenen Lotterie nicht abgehobenen Lose werden von jetzt ab weiter verkauft (aber nur 1/4 Wahrscheit sind vorhanden).  
Merseburg, den 8. Juni 1896.  
**Der Königlich Preussische Gewinner.** G. H. S. d. B.

**Zwangsversteigerung.** Sonnabend den 13. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, verleihere ich im Götting hier

**20 Wtr. Cheviot.** Merseburg, den 11. Juni 1896.  
**Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.**

**Versteigerung.** Sonnabend den 13. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, verleihere ich in einer Straßstraße im Hotel zum halben Mond hier

**2 neumelkende Kühe** gegen Barzahlung.  
Merseburg, den 11. Juni 1896.  
**Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsversteigerung.** Sonnabend den 13. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schützenhaus hier

**1 Ladentisch und Ladentisch** öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
Verkauf findet bestimmt statt.  
Merseburg, den 11. Juni 1896.  
**Meyer, Gerichtsvollzieher.**

**Kleider-Verkauf.** Sonnabend den 13. d. M., nachmittags 5 Uhr.  
Soll eine Parzelle mit beiderseitiger Zugewinnung auf dem früher **Industriellen Grundstück** (Wiemerg) öffentlich bestanden und verkauft werden.  
**Die Grundbesitzer.**

**Gärtnerei-Grundstück.** Ein Hausgrundstück mit 1 Wrg. Gemüshaus und 2 Wrg. Obhgarten, in nächster Nähe (Merseburg), in besonners halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**G. Höfer,** Act.-Commis. u. gerichtl. vereid. Taxator, **Merseburg, Neumarkt Nr. 8.**

**Ein zweiföhd. Wohnhaus** mit Zehrentsahrt, Hof, Herbedahlung, schönem Garten, ist veränderungslos sofort zu verkaufen oder per-1. Juli zu vermieten durch  
**G. Höfer, Merseburg, Neumarkt 8.**

**Das Wohnhausgr. Ritterstr. 22** nebst Herbedällen und Garten ist sofort zu verkaufen resp. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen  
**Gotthardtsstraße 16.**

**21. Wrg. Wieje,** Meisenauer Wrg. zu verpachten.  
**Gotthardtsstraße 45.**  
Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen  
**Zöbner Nr. 3.**  
**Ein tafelförmiges Clavier**



# Damen-Kleiderstoffe

aller Art in unbegrenzter Auswahl und zu den bekannten niedrigsten Preisen am Platze.  
**Sämmtliche** letzt erschienene **Neuheiten** der Saison  
 in **Battist, Mull, Nansoc** etc. in glatt, bestickt, à jour und bedruckt. **Gestickte Roben für Damen**  
 und **Kinder**, letztere von **1,50 Mk.** an.

Die noch vorhandenen Bestände in **Damen-Confection**, als  
**Regenmäntel, Jaquettes, Kragen aus Stoff und Spitze,**  
**Staubmäntel etc.,**  
 werden, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise **ausverkauft.**

**Geschäftshaus Otto Dobkowitz,**  
**Entenplan Nr. 3.**

**Bäcker-Gesellschaft.**  
 Morgen Sonntag  
**Partie mit Damen nach Döllnitz.**  
 Sammelplatz: **Dahmsdorf.**  
 Abfahrt nach Annendorf 1 Uhr 48 M.  
 Von da mit Rufft nach Döllnitz.  
**Der Vorstand.**



Von Sonnabend den 13. d. M.  
 ab steht ein großer Transport  
**Kühe mit Kälbern**  
 und hochtragende **Färsen**  
 im Gasthof zur grünen Linde zum  
**E. Rottkowsky.**

**Sommertheater im Divo.**  
 Direction: **Oscar Drescher.**  
**Sonntag den 14. Juni 1890.**  
 14. Vorstellung im Abonnement.  
 Auf allgemeinem Wunsch!  
 Zum 2. Male.

**Allgemeiner Turnverein.**  
 Sonntag den 14. Juni cr.,  
 von nachmittags 4 Uhr ab,  
**geselliges**  
**Beisammensein**  
 im Garten der „Reichskrone“.  
 Abends 8 Uhr **Tänze**.  
 Den Mitgliedern und den sonst eingeladenen  
 Damen dies hierdurch zur Nachricht.  
**Der Vorstand.**

**Verkauf.**

**Die wilde Madonna.**  
 Gesangsposse in 3 Akten von J. Treder.  
 (Mit großem Erfolg auch hier gegeben.)  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Bogel's Restauration.**  
 Heute Sonnabend **Schlachtfest.**  
**Badel's Restauration.**  
 Heute Abend **Salzkrucken.**

**H. Weilandmann's Conditorei**  
 empfiehlt  
 jeden Sonntag  
**Vanille- und Frucht-Gefrorenes.**

**Mierseburger Landwehrverein**  
**Das Sommerfest**  
 des Vereins findet am Sonntag den 14. Juni  
 von nachmittags 3 1/2 Uhr an im Garten  
 der „Jantenburg“ statt.  
 Karten, auch für Nichtmitglieder, sind bei  
 Kamerad **Katze**, Brühl 17, zu erhalten.  
**Das Directorium.**

**Meuschenau.**  
 Zum Ringreiten  
 Sonntag den 14. Juni, von nachmittags  
 3 Uhr ab, laden ergebenst ein  
 die Jugend. **P. Schmidt**, Gastwirth.

**Rössen.**  
 Wir laden ein von Nah und Fern  
 Die Damen all und ihre Herrn.  
 Sie mögen erscheinen in ihrem Glanz  
 In Köpfen in Begleitungsglanz.  
 Dazu ladet freundlichst ein  
 die Jugend. **Gastwirth Hofst.**

**LANOLIN**  
 Toilette-Cream  
**LANOLIN**  
 Unübertraffen  
 als  
 Schönheitsmittel  
 und zur  
 Hautpflege.  
 Nur  
 echt mit  
 Marke „Pfeilring“  
 In den Apotheken  
 und Drogerien.  
 In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

**Mohland's Restauration**  
 Morgen Sonntag großes **Gänse-**  
**und Hühner-Auskegeln.**

**Tücht. Modellirer**  
 auf **Armaturen** gut eingerichtet, bei jeder  
 Lohn für dauernde Beschäftigung sofort zu  
**A. Werneburg & Co.**  
 Armaturenfabrik.  
 Halle a. S., berl. Delfischgäßchen

**Schkopau.**  
 Sonntag den 14. d. M.  
**Johannisbier,**  
 wozu ergebenst einladen  
 die jungen Damen **G. Große.**

**Dehmiq-Weidlich's**  
  
**Myrrhen-BALSAM-SEIFE**  
 hergestellt bei  
**Dehmiq-Weidlich, Zeitz**  
 In Merseburg zu haben bei: Frau A. Berger, E. Fränzel, Paul Göblich,  
 A. Graknels, Wilm. Horn, F. Otto Wirth, Paul Witzel.

**Seidliche Frauen und Mädchen**  
 finden bei mir lohnende Beschäftigung, zu  
 solche Mädchen, welche Eltern die Ernte  
 leisten haben.  
**G. Göring.**

**Neumark.**  
 Zum Mädchenanzug  
 Sonntag den 14. Juni, von nachmittags 3 Uhr  
 ab, laden freundlichst ein  
 die jungen Mädchen.

**Lernende**  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Berwalter, Volontäre bei freier Stelle  
 Oekonomischlehrlinge, Schmiedler, led. Metzger,  
 Gärtner, Diener, Kutscher, ältere led. Schloß-  
 Ober- und Unterhewiger, Kubführer, Knecht  
 (Lohn 60-100 Thaler), mehrere andere  
 Berufe sind, sofort u. später gute Stellen  
 d. Landwirtschaftlichen Bureau, Zeitz,  
**Große, Halle a. S., Leibnizstr. 29 1/2.**

**Reipisch.**  
 Sonntag den 14. d. M., von nachmittags  
 3 Uhr an,  
**Tanzmusik.**  
 wozu freundlichst einladet  
**H. Benz.**

Ein ordentliches Mädchen von 17 bis  
 Jahren wird nach Verdienst in guten  
 gesucht. Näheres zu erfragen bei  
**G. Meissner, Zeitzstr. Nr. 4.**

**All Heil!**

Zur alleinigen Führung meiner  
 wirthschaftlichen  
**ältere Frau**  
 (Wittwe) in den 40er Jahren, welche  
 häusl. Vieh- und Geflügelzucht erlernt  
 und zur Arbeit Lust hat, bei 150  
 Anfangsgehalt, sofort dauernde Stellung  
 Maschinenfabrik erwünscht.  
**W. Lutz**, Gutsbesitzer  
 in **Zeitz** bei **Lablitzsch** (Zeitz)

**Der Radfahrer-Verein „Wanderlust“**  
 zu Merseburg  
 hält Sonntag den 14. d. M., nach-  
 mittags 3 Uhr, auf der Weiskensfelder  
 Chaussee ein  
**Strassen-Rennen**  
 ab, woran sich eine Corsofahrt durch  
 die Stadt, Garten-Concert und  
 Ball im „Cassio“ anschließt.  
 Start und Ziel: Altonenteich 18.  
 Wir laden hierzu die Herren Einzelfahrer  
 aus Merseburg und Umgegend ganz ergebenst

**Königliches Bad Saachstädt.**  
 Sonntag den 14. Juni  
**Nachmittags Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.  
**Abends Ball im Curssaal.**  
 Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag  
**Concert.** Anfang 4 Uhr.

**Aufwartung**  
 wird gesucht **Gotthardtstraße 42**  
**Knechte und Mädchen** für Stadt und  
 Land finden Stellung; ein **Garbenmäder**  
 sofort oder 15. Juni nach Chemnitz  
 Lohn 60 Taler.  
**Ww. Volk**, Schmalzstraße 22  
 5 **Wart** Belohnung sichere ich demjenigen  
 zu, welcher mir Personen, welche meine  
 meinem Namen gezeichneten Maschinen  
 eigenen Gebrauch behalten oder abhän-  
 gigerweise, so nachweist, daß ich dieselben  
 richtig belohnen kann.  
**G. Saack**, Saaleschloß



# Correspondent.

Ersteinstägiges  
(mit Ausnahme der Tage an denen Sonn- und Feiertagen) Nr. 7. 1896.  
Kellerei Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 10 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 137.

Sonnabend den 13. Juni.

1896.

## Nach einmal die preussische Eisenbahnbureaukratie und die Berliner Gewerbeausstellung.

Die Bedenken, welche der Abg. Brömel unlängst in der „Nation“ gegen die Voraussetzungen für die Benutzung der ermäßigten Arbeiterfahrkarten zum Besuche der Gewerbeausstellung geltend machte, haben erstens einerseits zum größten Teile wenigstens bereits ihre Erledigung gefunden. Der Arbeitgeber, der den Antrag auf Gewährung von Karten zu stellen hat, ist von der eingehenden Begründung des Antrags, namentlich von dem Nachweise befreit, daß die Sonderausstellung aus seinem Gewerbegebiete, ihrer Anlage nach vorzugsweise belehrend und anregend auf die Arbeiter zu wirken geeignet erscheint. Dem Arbeitgeber ist die Beurteilung der Bedeutung der Berliner Ausstellung für seinen Gewerbebezirk überlassen. Ferner wird die Mindestzahl der Arbeiter, die gemeinsam die Reise nach Berlin antreten sollen, von 30 auf 10 ermäßigt; es fällt auch die Bedingung weg, daß diese zehn Arbeiter einem Etablissement angehören; es genügt, daß sie an demselben Orte, wenn auch bei verschiedenen Arbeitgebern, oder desselben Gewerbebezugs in Arbeit stehen. Durch diesen Zusatz verliert die Ermäßigung der Minimalzahl der Arbeiter einen Teil ihrer Bedeutung. Jedenfalls ist diese Beschränkung überflüssig, wenn es sich nur darum handelt, die Erreichung des Zweckes der ganzen Maßregel, gewerblichen Arbeitern auch aus entfernteren Bezirken die Gelegenheit zu nutzbringender Belehrung und Anregung für das eigene Geschäft zu erleichtern, nach Möglichkeit sicher zu stellen. Ob die zehn Arbeiter demselben oder verschiedenen Gewerbebezügen angehören, ist für den Zweck der Reise gleichgültig. Das wird schon durch die Ausnahme zu Gunsten des Fischereigewerbes zugegeben; für die Angehörigen dieses Gewerbes ist die Einzelreise gestattet. Eine Erweiterung der Maßregel liegt darin, daß die Bestimmungen auch für Arbeiter der Staats- und Eisenbahnwerkstätten gelten. An der „sachverständigen Führung“ der Arbeiter wird festgehalten; die Forderung, daß dieser sachverständige Führer der antragstellende Betriebsunternehmer oder dessen Beauftragter sei, ist, wie es scheint, aufzugeben. Alles in Allem ist anzuerkennen, daß die preussische Eisenbahnbureaukratie den guten Willen gezeigt hat, sich selbst zu überwinden. Aber unklar bleibt es nach wie vor, weshalb Bedingungen für die Benutzung der ermäßigten Fahrkarten (bemanntlich 1 Pf. pro Km. in III. Klasse bei siebenstägiger Gültigkeit) gestellt werden, deren Erfüllung die Verwaltung nicht kontrollieren kann und die überdies die selbstständigen Handwerker, für die die Berliner Ausstellung eben so lehrreich ist, wie für die Industriearbeiter, von dem Gebrauch der Karten ausschließen. Glaubt die Eisenbahnverwaltung auf den Vorschlag Brömel's, jedem, der sie verlangt, eine Fahrkarte zu ermäßigtem Preise zu geben, nicht eingehen zu können, soll es bei der Forderung „der Interessen der inländischen Industrie“ sein Bedauern haben, so gebe man wenigstens jedem Arbeiter, dem sein Arbeitgeber das Zeugnis ausstellt, daß der Besuch der Ausstellung für ihn förderlich sei, ohne weitere Formalitäten die billige Fahrkarte.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Mit der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns beschäftigte sich am Donnerstag der Ausschuss der ungarischen Delegation für das Auswärtige. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski berief sich zunächst auf seine im oesterreichischen Delegationsausschusse abgegebene Darlegung über die auswärtige Politik und erklärte sich bereit, auf etwaige weitere Fragen zu antworten. Der Ausschuss erklärte nach

einer Debatte auf Antrag des Referenten Falk, von dem Inhalt des Exposees Kenntnis zu nehmen, worauf Falk zur Beleuchtung desselben das Wort nahm und erklärte, das Expose habe auf ihn im Ganzen einen höchst befriedigenden Eindruck gemacht, obwohl ihn im ersten Augenblick die neue Form einigermaßen stoßte. Bei näherem Zusehen habe er sich jedoch davon überzeugt, daß der Unterschied zwischen einst und jetzt ein formeller sei. Der jetzige Minister spiele in derselben Tonart, aber mit stärkerem Anschlag; es habe sich also nur der Rhythmus geändert. Der Redner erörterte die marantesten Stellen des Exposees und schloß mit dem Antrag auf Bewilligung des Budgets unter Billigung der von dem Minister befolgten Politik. — Im Budgetausschuss der oesterreichischen Delegation erwiderte auf eine Anfrage Ruz's, ob die Construction des Mannlicher Gewehrs oder die Munition etwas zu wünschen übrig ließe, der Kriegminister, daß bezüglich der Mannlicher Gewehre nach einem



nach einem woch zur 250 000 erteilung in Fule's hards Graf es heißt: nachdem, der Sie und seiner in seinem hofen, der t. — Der Rosen mit ta Fiohe utierten. Menhern, ung einer die Lage rung habe er Staats- Ordnung. sie das eiten habe und zur Mäßigung gerathen. Redner hofft, die Sparte werde Maßregeln ergreifen, um Kreta dauerhafte Ruhe zu sichern. Embriani erwiderte, er hoffe, daß die Regierung nur der Sparte zur Mäßigung gerathen, denn Italien müsse die gerechte Auflehnung der Kreter gegen die türkische Präpotenz unterstützen. Bei der Beratung des Budgets für Justiz und Kultur erklärte der Minister Costa auf die Ausführungen mehrerer Redner, die Regierung denke keineswegs daran, Transaktionen gegenüber der kirchlichen Gewalt anzubieten oder zu verlangen. Der Wirkungskreis des Staates gegenüber der Kirche sei durch die eigenen Grenzen seiner Macht bestimmt; übrigens sei er der Ansicht, daß sich inmitten der Gesellschaft ein wohlthätiger Hauch von Persönlichkeit bemerkbar mache und in Wahrheit sprächen mehrere Anzeichen dafür, daß sich auch die kirchliche Macht mit großen aktuellen Problemen beschäftigt. Es würde kein geringer Vortheil sein, wenn sich die weltliche und die kirchliche Gewalt zur Lösung der dringendsten sozialen Probleme vereinigen würden. — In Rom traf der englische Admiral Seymour aus Civita Vecchia, wo das englische Geschwader vor Anker liegt, Mittwoch Abend ein und wird bis Sonntag dort bleiben. Am Sonntag werden etwa 500 englische Matrosen im Vatikan der Messe beiwohnen, welche der Papst lesen wird. Zu Ehren des Admirals gab die englische Botschaft am Donnerstag ein Lunch, an welchem Ministerpräsident Rudini und die Minister Brin und Herzog von Sermoneta teilnahmen. — Der König wird

Freitag den Admiral Seymour in Privataudienz empfangen. Am Sonnabend wird der Marineminister Brin das englische Geschwader in Civita Vecchia besuchen. — Die Beerdigung der italienischen Gefallenen auf dem Schlachtfelde von Udua ist beendet. Die dorthin entsandten Pioniercompagnien sind nach siebenstägiger Arbeit zurückgekehrt. Hauptmann Anghera hat ausführlichen Bericht erstattet. Die Feststellung der Persönlichkeit der Gefallenen war nur in geringem Umfange möglich, da die meisten unkenntlich und völlig entblößt waren. Alle Habseligkeiten und Papiere waren geraubt und zerstreut, viele Leichen durch die Bevölkerung verbrannt, so daß nur die Schädel übrig waren. Die auf lustigen Anhöhen liegenden Körper waren zum Theil verrotten. Die Leiche des Generals Dabormida wurde nach Angabe eines alten Weibes aufgefunden, das den Sterbenden mit Wasser gelabt hatte. Im Ganzen wurden über 3000 Weise und 600 Afkari bestattet.

**Spanien.** In Barcelona ist ein seit der Frevelthat im Theaterviertel verhafteter Anarchist verhaftet worden. Von den dieser Tage Festgenommenen wurden einige wieder freigelassen. 50 derselben bleiben in Untersuchungshaft, darunter die Frau eines hingerichteten Anarchisten und ein Anarchist, bei dem feinerzeit, als er eben Spanien verlassen wollte, eine Bombe gefunden wurde. Von den Verurtheilten ist einer gestorben. Die Königin-Regentin hat für die Familien der Opfer der letzten Attentate 1000 Pletas gesandt. — Der Ministerpräsident Canovas und der Minister des Innern, Cos-Gayon, traten zu einer Besprechung zusammen und beschloßen, energische Maßnahmen gegen die Anarchisten zu ergreifen. Die Verhaftungen dauern fort und haben die Zahl von 78 erreicht. Unter den Verhafteten befindet sich ein russischer Journalist Juan Ananoff. Der Gouverneur hat die Verhaftung aller fremden Anarchisten, angeordnet. In der Provinz wohnen, angeordnet.

**Griechenland.** In Athen sprach sich eine zahlreich besuchte Versammlung für energische Maßregeln zu Gunsten der Kreter und für die Vereinigung Kretas mit Griechenland aus. Ein Zwischenfall kam nicht vor; die Regierung hatte die erforderlichen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

**Türkei.** Für die Unruhen auf Kreta liegt der Anfang alles Uebels in dem Beschlusse der europäischen Diplomatie, nach der Erhebung des griechischen Volkes Kreta, obwohl es sich hervorragend an dem Freiheitskampf betheiligte, von dem neu gebildeten Königreiche auszuscheiden. Seit jener Zeit ist der Geist der Freiheit auf der Insel nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die Brutalität des Siegers und die Sehnsucht nach Vereinigung mit den Volksgenossen im Königreich schacheln die Leidenschaften der einheimischen christlichen Bevölkerung, die die überwältigende Mehrheit bildet, immer auf's Neue an, und so hat denn jedes Jahrzehnt seinen größten Aufstand gesehen. Gegenwärtig soll nach türkisch-offiziösen Meldungen die „Beruhigung“ Fortschritte machen. Es wird nicht weit damit her sein, denn nach andern Meldungen aus Kreta haben die Türken neuerdings 2 Kirchen bei Gydoma geschändet. In Folge der Zerstörung der Dörfer im Westen sind 5000 Flüchtlinge ins Gebirge beim Kap Spada gezogen, wo sie den größten Entbehrungen ausgesetzt sind. Nach der „Times“ erhoben die Consuln in Canea bei Abdullah Pascha gemeinschaftlichen Einspruch gegen seine Unthätigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber den von den türkischen Truppen begangenen Ausschreitungen.

**Südafrika.** In Transvaal dauert, wie die „Times“ aus Pretoria meldet, das Gefühl der Unruhe fort. In Regierungskreisen werden die Bewegungen der britischen Truppen im Norden mit größtem Regwohn verfolgt. — Von den Führern des Reformcomitees sind auf eine Bureau